

Tempelhof-Cup am 26.5.2013

Am 13.04.2014 findet die Neuauflage des erfolgreichen **Tempelhof-Cups** statt, eines Schnellschachturniers für alle Berliner Schachspieler! Bei dem Turnier werden zahlreiche Pokale und Sachpreise ausgespielt; es werden viele Ratingpreise, Sonderpreise für Jugendspieler, vereinslose Spieler oder Spieler ohne Wertungszahl vergeben.

Es können so viele Spieler teilnehmen, wie die räumlichen Kapazitäten erlauben. Die **Voranmeldung ist ab sofort** möglich; vorangemeldete Spieler haben natürlich einen sicheren Startplatz.

Im Folgenden sind die wichtigsten Informationen zusammengefasst:

Zeit: Am 13.4.2014. Turnierbeginn ist 10:00 Uhr, die Anmeldung ist bis 9:30 Uhr möglich.

Ort: Im Rathaus Schöneberg, John-F.-Kennedy-Platz

Modus/Bedenkzeit: Gespielt werden 9 Runden Schweizer System. Die Bedenkzeit beträgt 15 Minuten pro Partie und pro Spieler.

Startgeld: 5 Euro

Voranmeldung: Bis zum 10.4. per E-Mail an t-cup@schachklub-tempelhof.de oder auf der Turnierwebsite oder per Tel.: 015788112098.

Alle Informationen sind auch im Internet zu finden unter:

www.t-cup.schachklub-tempelhof.de

Wir freuen uns auf eure Teilnahme!



Ein neues Logo für den Verein

Eine gute Außendarstellung ist wichtig. Was für Geschäfte und Unternehmen gilt, das gilt auch für Sportvereine. Denn der erste Kontakt von einem potenziellen neuen Mitglied mit einem Verein findet nicht im Klubheim beim Spielabend statt, sondern in der Regel viel früher. Das passiert zum Beispiel im Internet beim Surfen über verschiedene Websites oder über einen Flyer oder die Vereinszeitung. Es können aber auch Vereinskleidung oder das Partieformular sein, auf dem man bei einem Gastspiel seine Partie notiert. In jedem Fall entsteht durch die optische Darstellung ein erster Eindruck von einem Verein. Im besten Fall macht es die Leute neugierig und führt zu neuen Mitgliedern. Im schlechtesten Fall kann es - auch ohne den Verein genauer zu kennen - zu Ablehnung führen.

Die Außendarstellung unseres Vereins, des SK Tempelhof, fällt bislang recht bescheiden und zurückhaltend aus. Dabei spielen der Schriftzug und das Vereinslogo eine wesentliche Rolle. Der Schriftzug mit seiner altertümlichen Schriftart ist schwer lesbar und auch das Logo ist einfach nicht mehr zeitgemäß. Außerdem verwenden viele andere Vereine fast identische Logos. Es kommt daher leicht zu Verwechslungen und Außenstehende identifizieren das Logo nicht mit dem Verein. Davon abgesehen ist das Logo nicht flexibel einsetzbar. Zum Beispiel konnte es für die Vereins-T-Shirts nicht eingesetzt werden, da aufgrund der feinen Linien ein hochwertiger Druck nicht möglich war. Insgesamt vermitteln Schriftzug + Logo das Image eines aus der Zeit gefallenen Vereins.



Dieses Image wollen wir als Vorstand ändern. Deshalb wird es auf der kommenden Jahreshauptversammlung im Mai eine Abstimmung über ein neues Logo geben. Die Arbeitsgruppe „Logo“ aus unserem Verein hat mit professioneller Hilfe mehrere Vorschläge erstellt und dem Vorstand vorgelegt, dabei haben sich die folgenden beiden Vorschläge durchgesetzt:



Variante 1



Variante 2

Tempelhofer Schachblätter

Beide Vorschläge werden Kandidaten bei der Abstimmung auf der JHV sein. Bitte teilt uns mit, was ihr davon haltet. Gefallen euch die neuen Vorschläge? Wenn nicht, was wünscht ihr euch von einem Vereinslogo? Habt ihr vielleicht eine eigene Gestaltungsidee? Dann schickt sie uns! Und zwar **bis zum 14. April 2014**, damit wir sie noch rechtzeitig den Materialien für die JHV beilegen können, die vier Wochen im Voraus verschickt werden.

In der Zukunft soll sich der SKT dann attraktiver nach innen und außen präsentieren als bisher. Nach der Abstimmung sollen dazu von einer Grafikagentur neue Briefbogen, ein neues Layout für Website und Vereinszeitung, Plakate, Flyer, Vereinskleidung und Partieformulare erstellt werden. Für diesen weiteren Weg hoffen wir auf eure Unterstützung.

Der Vorstand

Zwischenbericht Berliner Feierabendliga (BFL)

Feierabendliga B		Spiele	MP	BP
1.	SK Tempelhof 1931	5	10	16,0
2.	SC Kreuzberg 3	5	8	13,5
3.	SV Berolina Mitte 2	5	6	11,5
4.	SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf	5	6	11,5
5.	SF Berlin 1903 2	5	3	8,0
6.	SC Kreuzberg 5	5	3	7,0
7.	SV Berolina Mitte 3	5	3	6,5
8.	SC Kreuzberg 4	5	1	6,0

In der BFL bestand ein ähnliches Problem wie in der BMM. In der letzten Saison kam es vermehrt zu Spielermangel. Wie in der BMM wurde auch hier schließlich beschlossen, eine Mannschaft aufzulösen und erstmal nur eine zu melden. Dieses System ist auch hier aufgegangen, allerdings konnten viele die eigentlich spielen wollten nicht spielen. In der nächsten Saison sollte wieder über eine 2. Mannschaft nachgedacht werden, sofern das Interesse aus dieser Saison bleibt.

Die gemeldete Mannschaft konnte sich in ihrer Staffel klar durchsetzen und befindet sich auf einem alleinigen 1. Platz. Der letzte Gegner Kreuzberg 5 ist derzeit 6. weshalb ein Sieg und somit 1. Platz durchaus im Bereich des Möglichen ist.

Tim Teske

Zwischenbericht Berliner Mannschaftsmeisterschaft (BMM)

Vor der Saison gab es viele Diskussionen bezüglich der Aufstellung. Das Ergebnis war, dass die 3. und 2. Mannschaft verschmolzen wurden zugunsten von genügend Ersatzspielern in jeder Mannschaft. Das Konzept ging bis zum 8. Spieltag weitestgehend auf, es gab lediglich ein (!) frei gelassenes Brett, welches auch nicht aus einem Spielermangel sondern wegen einem Missverständnis entstand.

Alles in allem ist somit die eigentliche Taktik, die Strafzahlungen wegen freigelassener Bretter auf ein Minimum zu reduzieren, aufgegangen.

Tempelhofer Schachblätter

Trotz allem gab es ein paar Probleme, die durch die Fusion der Mannschaften entstand. Die neue Mannschaft ist DWZ technisch zwischen der 2. und 3. Klasse einzuordnen. Die Meinung über die neue Klasse war gespalten, es wurde in dieser Saison zugunsten der 2. Klasse entschieden.

Klasse 1.4		Spiele	MP	BP
1.	TSG Oberschöneeweide 2	8	15	48,0
2.	SK Tempelhof 1931	8	15	42,5
3.	Schwarz-Weiß Neukölln	8	14	42,0
4.	SF Nord-Ost Berlin 2	8	8	30,0
5.	Schachunion Berlin	8	8	27,0
6.	BSG 1827 Eckbauer 2	8	5	29,0
7.	SG Zugzwang Pankow 3	8	5	28,0
8.	SV Empor Berlin 2	8	4	29,0
9.	SF Friedrichshagen 2	8	4	24,5
10.	Spandauer SV	8	2	20,0

Die 1. Mannschaft war vor der Saison einer der Favouriten für den Aufstieg, allerdings nicht allein. Sowohl die Mitabsteiger Oberschöneeweide II als auch Neukölln hatten ebenfalls gute Chancen. Allerdings gibt es in der 1. Klasse nur einen Aufsteiger, weshalb es somit ein spannender Kampf zu werden versprach.

Nach 8 Spieltagen ist die 1. Mannschaft punktgleich mit Oberschöneeweide vorne, lediglich ein Punkt wurde an die jeweils andere Mannschaft abgegeben. Allerdings spricht die Brettanzahl für Oberschöneeweide, weshalb nur ein Unentschieden oder eine Niederlage des Führenden in der letzten Runde für einen Aufstieg sorgt. Der Gegner von Oberschöneeweide in der letzten Runde ist Neukölln, weshalb die Hoffnung also noch besteht!

Klasse 2.4		Spiele	MP	BP
1.	SG Narva Berlin	8	16	44,0
2.	SF Berlin 1903 6	8	12	45,0
3.	BSC Rehberge 1945 2	8	10	37,0
4.	SK Zehlendorf 3	8	10	34,0
5.	SK König Tegel 1949 5	8	10	33,0
6.	SV Königsjäger Süd-West 3	8	9	33,0
7.	SG Zugzwang Pankow 5	8	7	26,5
8.	SC Rochade 3	8	4	29,5
9.	SK Tempelhof 1931 2	8	2	20,0
10.	Schwarz-Weiß Neukölln 2	8	0	9,0

Die zweite Mannschaft wurde oben bereits erwähnt. Nach dem 8. Spieltag ist die Mannschaft leider nur vorletzter und wird bereits sicher absteigen. Damit klärt sich im Nachhinein die Frage, in welcher Klasse die Mannschaft zu verorten ist, allerdings konnten in dieser Saison sicher einige Erfahrungen gesammelt werden und im nächsten Jahr umgesetzt werden.

Letzter Gegner des SKT ist BSC Rehberge.

Klasse 4 Ost		Spiele	MP	BP
1.	Schachunion Berlin 2	8	14	33,0
2.	SC Friesen Lichtenberg 5	8	12	34,5

Tempelhofer Schachblätter

3.	SF Friedrichshagen 4	8	12	27,0
4.	TSG Rot-Weiß Fredersdorf 3	8	11	30,0
5.	SG Narva Berlin 3	8	8	25,5
6.	TSG Oberschöneeweide 6	8	6	22,5
7.	SK Tempelhof 1931 3	8	6	20,5
8.	SG Lichtenberg 4	8	4	17,0
9.	SG Weißensee 49 4	8	4	16,0
10.	BSV 63 Chemie Weißensee 5	8	3	14,0

Die 3. und 4. Mannschaft wurden in dieser Saison beide in der 4. Klasse gemeldet, die eine Mannschaft auf eigenen Wunsch, die andere als Einsteigermannschaft.

Die 3. Mannschaft ist die 4. Mannschaft der letzten Saison. Derzeit befindet sie sich im Mittelfeld mit 6 Punkten. Die Aufsteigerplätze sind somit nicht mehr zu erreichen, aber es ist trotzdem ein gutes Ergebnis!

Klasse 4 Ring		Spiele	MP	BP
1.	Mariendorfer SV 06	8	16	41,0
2.	SG Lichtenberg 3	8	14	35,5
3.	VfB Hermsdorf 4	8	12	31,0
4.	SK Tempelhof 1931 4	8	9	22,5
5.	SC Schwarz-Weiß Lichtenrade 4	8	7	21,0
6.	SG Zugzwang Pankow 7	8	7	20,0
7.	SF Nord-Ost Berlin 6	8	7	20,0
8.	SG Läufer R'dorf/Wedding 6	8	4	19,0
9.	SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf 6	8	3	15,5
10.	SC Eintracht Berlin 5	8	1	14,5

Die 4. Mannschaft wurde in diesem Jahr neu formiert. Die Mannschaftsleitung hat dankenswerterweise Carsten Staats übernommen, der in dieser Mannschaft vor allem die neuen Mitglieder aus der Trainingsgruppe am Freitag an die BMM heranführen wollte. Die Mannschaft erzielte für ihre erste Saison überraschend gute Ergebnisse und befindet sich derzeit auf dem 4. Platz einer sehr stark besetzten Staffel, in welcher unter anderem die 1. Mannschaft des MSV mitspielt. Eine Chance auf einen Aufstieg besteht leider nicht mehr, trotz der sehr guten Platzierung, aber ich denke das Ziel der Erfahrung für die jungen Mitglieder wurde mehr als erreicht!

Tim Teske

Klubmeisterschaft 2013/2014

Bei der diesjährigen Klubmeisterschaft sind bisher 6 Runden gespielt worden, von der 7. Runde liegen noch nicht alle Ergebnisse vor. Der aktuelle Tabellenstand nach der 6. Runde lautet wie folgt, wobei die Partie Tahiri – Staats noch nachgespielt werden muss. Noch ist keine Vorentscheidung gefallen, die Favoriten liegen noch dicht zusammen. Es steht noch die Begegnung zwischen dem Titelverteidiger Daut Tahiri und dem mehrmaligen Klubmeister Martin Schmidbauer aus.

Rangliste nach der 6. Runde

Tempelhofer Schachblätter

Platz	Name	TWZ	g	r	v	Pkte	Buchh
1.	Schmidbauer, Martin	2132	4	2	0	5.0	23.0
2.	Teske, Tim	1775	4	1	1	4.5	22.0
3.	Sitte, Adrian	1783	3	2	1	4.0	22.0
4.	Ketterling, Hans-Peter	1712	4	0	2	4.0	20.0
5.	Schmidt, Rainer	1678	3	2	1	4.0	19.5
6./7.	Kohlstadt, Paul	1722	2	3	1	3.5	19.0
6./7.	Fey, Jens	1460	3	1	2	3.5	19.0
8.	Tahiri, Daut	1935	2	2	1	3.0	21.5
9.	Klevenow, Ursula	1404	2	2	2	3.0	20.5
10.	Staats, Carsten	1392	2	2	1	3.0	19.5
11./12.	Hadlich, Roland	1423	3	0	3	3.0	18.5
11./12..	Traeger, Joachim	1128	3	0	3	3.0	18.5
13.	Riedel, Arnim	1339	2	2	2	3.0	17.0
14.	Neye, Wilfried	1380	2	2	2	3.0	16.5
15.	Ketterling, Heide	1357	2	1	3	2.5	17.5
16.	Schulz, Manfred	1370	2	1	3	2.5	17.0
17.	Zimdahl, Banchaa		2	1	3	2.5	14.5
18.	Püschel, Gisela	1154	1	2	3	2.0	15.0
19.	Brecker, Rudolf		2	0	4	2.0	14.0
20./21.	Thiele, Waltraud	826	1	1	4	1.5	13.5
20./21.	Brosius, Reno	1083	1	1	4	1.5	13.5
22.	Bicknase, Edda	912	1	0	5	1.0	15.5

1. Runde (11.10.2013)

Schmidbauer – Staats	1:0
Schulz M. – Tahiri	0:1
Sitte – Ketterling H.	1:0
Riedel – Teske	½ :½
Kohlstadt – Püschel	1:0
Traeger – Ketterling H.P.	1:0
Schmidt – Bicknase	1:0
Thiele – Fey	0:1
Hadlich – Zimdahl	1:0
Brosius – Klevenow	0:1
Brecker – Neye	0:1

In der ersten Runde gab es bis auf zwei Ausnahmen keine großen Überraschungen, und die Favoriten haben sich alle durchgesetzt. Joachim Traeger setzte allerdings mit seinem Sieg gegen Hans-Peter Ketterling ein großes Ausrufezeichen! Überraschend sicher auch das Remis von Armin Riedel gegen Tim Teske.

2. Runde (25.10.2013)

Schmidt – Schmidbauer	½ :½
Tahiri – Hadlich	1:0
Fey – Sitte	0:1

Tempelhofer Schachblätter

Klevenow	– Kohlstadt	1/2 :1/2
Teske	– Traeger	1:0
Neye	– Riedel	1/2 :1/2
Ketterling H.P.	– Brecker	1:0
Staats	– Bicknase	1:0
Zimdahl	– Schulz	1:0
Ketterling H.	– Thiele	1:0
Püschel	– Brosius	1/2 :1/2

In der zweiten Runde stand der Turnierfavorit Martin Schmidbauer gegen Rainer Schmidt am Rande einer Niederlage, doch Rainer konnte in total gewonnener Stellung den Sack nicht zumachen und drohte aufgrund eines Figureneinstellers zum Schluss sogar noch zu verlieren. Nach der hektischen Zeitnotphase war die Partie dann aber doch Remis. Ulla Klevenow erkämpfte sich einen halben Punkt gegen Paul Kohlstadt, und unser neues Mitglied Banchaa Zimdahl knöpfte dem erfahrenen Manfred Schulz sogar einen ganzen Punkt ab.

3. Runde (15.11.2013)

Sitte	– Tahiri	1/2 :1/2
Schmidbauer	– Klevenow	1:0
Teske	– Schmidt	1:0
Kohlstadt	– Neye	1:0
Riedel	– H.P. Ketterling	0:1
Traeger	– Fey	0:1
Hadlich	– H. Ketterling	1:0
Zimdahl	– Staats	0:1
Schulz	– Püschel	1:0
Bicknase	– Brosius	0:1
Thiele	– Brecker	0:1

In der dritten Runde gab es ein spannendes Remis zwischen dem Titelverteidiger Daut Tahiri und dem Vizemeister des letzten Jahres, Adrian Sitte. Ansonsten gab es keine großen Überraschungen zu vermelden. Allerdings ist hervorzuheben, dass erbittert gekämpft wurde, denn bis auf das erwähnte Remis gab es nur entschiedene Partien.

Tempelhofer Schachblätter

4. Runde (29.11.2013)

Sitte	– Schmidbauer	½ - ½
Tahiri	– Kohlstadt	½ - ½
Fey	– Teske	0 :1
Ketterling, H.P	– Hadlich	1: 0
Staats	– Schmidt	½ - ½
Klevenow	– Neye	1:0
Traeger	– Schulz	0:1
Ketterling H	– Zimdahl	1:0
Brosius	– Riedel	0:1
Püschel	– Thiele	1:0
Brecker	– Bicknase	0:1

Adrian und Martin trennten sich friedlich, und auch Daut kam gegen Paul nicht über ein Remis hinaus. Carsten erkämpfte sich ein Unentschieden gegen Rainer. Alle anderen Begegnungen lieferten keine großen Überraschungen. Besonders hart umkämpft war die untere Tabellenhälfte, wo wieder alle Partien entschieden wurden.

5. Runde (24.01.2014)

Teske	– Tahiri	1:0
Schmidbauer	– Ketterling, H.P.	1:0
Kohlstadt	– Sitte	0:1
Staats	– Klevenow	½ - ½
Schmidt	– Ketterling, H.	1:0
Schulz	– Fey	0:1
Hadlich	– Riedel	1:0
Neye	– Püschel	½ - ½
Zimdahl	– Brosius	1:0
Brecker	– Traeger	0:1
Bicknase	– Thiele	0:1

Der Höhepunkt war sicher der Erfolg von Tim, der einen größeren Fehler von Daut ausnützte und den Sieg sicher nachhause fuhr. Martin hielt sich an Hans-Peter schadlos, und Adrian gewann gegen Paul. Stark bisher auch der Auftritt von Jens Fey, der sich diesmal den Punkt von Manfred Schulz holte. Es bleibt zu bemerken, dass Turnierseniorin Waltraud Thiele sich ihren ersten Sieg holte. Damit hat jeder Teilnehmer mindestens eine Partie gewonnen.

6. Runde (14.02.2014)

Schmidbauer	– Teske	1:0
Ketterling H.P.	– Sitte	1:0
Tahiri	– Staats	H
Fey	– Kohlstat	½ - ½
Klevenow	– Schmidt	0:1
Neye	– Hadlich	1:0
Ketterling H.	– Schulz	½ - ½
Püschel	– Traeger	0:1
Riedel	– Bicknase	1:0
Thiele	– Zimdahl	½ - ½
Brosius	– Brecker	0:1

Tempelhofer Schachblätter

In der 6. Runde setzte sich Martin gegen den bisherigen Tabellenführer Tim durch und übernahm damit seinerseits die Tabellenspitze. Hans-Peter spielte eine schöne Angriffspartie und wurde mit einem Sieg gegen Adrian belohnt. Kurios die Partie zwischen Waltraud Thiele und Banchaa Zimdahl. Erstere hatte bereits zwei Türme mehr, doch Banchaa gab einfach nicht auf und konnte schließlich durch einen Pattwitz noch ins Remis entchlüpfen. Wieder ein Beispiel dafür, dass Kämpfen selbst in scheinbar aussichtsloser Lage noch lohnenswert ist.

7. Runde (07.03.2014)

Kohlstadt	– Schmidbauer	0:1
Sitte	– Teske	1:0
Schmidt	– Ketterling H.P.	1:0
Staats	– Fey	1/2-1/2
Klevenow	– Tahiri	0:1
Traeger	– Neye	
Hadlich	– Schulz	1:0
Zimdahl	– Riedel	1:0
Ketterling H.	– Brecker	1:0
Bicknase	– Püschel	
Thiele	– Brosius	+–

Martin Schmidbauer



Über die Kids Parade

Am Wochenende 31.08./01.09.2013 fand bei herrlichem Sonnenschein und angenehmen spätsommerlichen Temperaturen auf dem Tempelhofer Feld die erste Kids Parade in Berlin statt. Unter der Leitung des Vereins Kids Parade e.V. sollte den Kindern und Jugendlichen in Berlin gezeigt werden, was sie so alles in ihrer Freizeit anstellen können. Insgesamt fast 100 Sportvereine hatten sich bereiterklärt dabei mitzuhelfen und es war eine Menge los! Am Samstag gab es die Namengebende Parade, an der ausschließlich Kinder teilnahmen und die einmal über die gesamte Start- und Landebahn führte. Daneben gab es von Freitag bis Sonntag Stände, an denen sich die einzelnen Vereine präsentieren konnten, aber auch Essensstände, eine Riesenwindmühle mit Biergarten sowie eine große Bühne, auf der durchgängig Programm war.

An den Ständen konnten die Kinder verschiedene Kampfsportarten ausprobieren, Handball spielen, Breakdance lernen und vieles mehr. Daneben gab es einen Naturerlebnispark, Ritterkämpfe, ein Zirkuszelt und auf der Hauptbühne jede Menge Musik, Spaß und Prominente zu bestaunen. Da das Tempelhofer Feld quasi vor unserer Haustür liegt, bot es sich an, dass auch als SKT einen Stand zu betreuen.



Tempelhofer Schachblätter

Unser Schachstand

Um auf der großen Fläche und unter den vielen Ständen herauszustecken, hatten wir gut sichtbar zwei Gartenschachbretter platziert. Daneben standen mehrere Bänke und Tische, auf denen „normale“ Schachbretter Platz hatten sowie vier Stehtische, auf die jeweils genau ein Brett passte. Am Samstag hatten wir zunächst noch einen Pavillon für evtl. Regen aufgebaut, der dank des großartigen Wetters aber zum Glück nicht benötigt wurde.



Für die Passanten, die schon Schach spielen konnten, gab es also ausreichend Möglichkeiten untereinander oder mit einem der Helfer zu spielen. Das wurde auch mit Begeisterung getan, vor allem an den beiden Gartenschachs wurde fast durchgehend gespielt.



Da es aber gerade unter den Kindern auch viele gibt, die die Schachregeln noch nicht beherrschen, hatten wir auch für diese etwas vorbereitet. Auf Handzetteln gab es kleine Schachrätsel, für deren Lösung man jeweils nur einen Teil der Schachregeln wissen musste. Als Anreiz gab es für die Kinder für jeweils vier korrekt gelöste Aufgaben eine kleine Tüte mit Süßigkeiten als Preis.

Insgesamt waren der Andrang und das Interesse an unserem Stand an beiden Tagen sehr hoch. Am Samstag waren zeitweise sogar alle Bretter besetzt und die ehrenamtlichen Helfer aus unserem Verein hatten alle Hände voll zu tun. Am Sonntag haben wir dann sogar ein paar Kinder vom Vortag wieder getroffen. Wer sagt da noch, mit Schach kann man die Jugendlichen heutzutage nicht mehr hinterm Ofen hervorlocken? Das Gegenteil ist der Fall!

Ausblick und Dank

Die diesjährige Berliner Kids Parade wird wieder Ende August stattfinden, doch leider nicht auf dem Tempelhofer Feld, sondern im Olympiapark in Charlottenburg in der Nähe des Olympiastadions. Deswegen wird der SKT dort wohl nicht vertreten sein. Die Entfernung zu unserem Einzugsgebiet ist einfach zu groß.

Das heißt aber natürlich nicht, dass der Verein in Zukunft Straßenfeste scheuen wird. Im Gegenteil! Wenn ihr also von



Voller Einsatz von Jugendwart Reno (r.)

Tempelhofer Schachblätter

einem Straßenfest im Bezirk hört, das in der nächsten Zeit stattfinden soll und wo der SKT auch einen Stand haben könnte, dann sprecht uns vom Vorstand bitte an. Wir werden bei der Organisation gerne mithelfen.

Zum Schluss möchte ich noch bei allen Helfern bedanken, die sich bei Aufbau und Betreuung unseres Standes bei der Kids Parade engagiert haben. Ohne eure Hilfe wäre die Aktion nicht möglich gewesen, vielen Dank! Besonderer Dank geht an unseren Jugendwart Reno Brosius, seine Tochter Jennifer und an Constantin Fontaine, die uns die vollen zwei Tage unterstützt haben. Danke!

Adrian Sitte

Jahresblitzmeisterschaft 2013

Quo vadis Blitzmeisterschaft? Eine Frage, die man sich stellen kann und muss angesichts der erschreckend niedrigen Teilnehmerzahlen an den letzten drei Blitzturnieren des Jahres 2013. Doch was auch immer der Grund für die plötzliche Unbeliebtheit sein mag, kommen wir zunächst zu den harten, unerbitterlichen Fakten:

Monatsblitz Sep 2013		1	2	3	4	Pkte	%
1./2.	Sitte	x	1	1.5	2	4.5	75.00
1./2.	Kohlstadt	1	x	2	1.5	4.5	75.00
3.	Teske	0.5	0	x	2	2.5	41.7
4.	Traeger	0	0.5	0	x	0.5	8.3

Ein Kopf-an-Kopf-Rennen lieferten sich im September Adrian und Paul, die sich in diesem doppelrundig gespielten Turnier gegenseitig nichts schenken und gegen die Konkurrenz gleichermaßen Federn ließen. Mit einigem Abstand verwiesen sie Tim auf den Bronze- und Joachim Traeger auf den Holzmedaillenrang.

Monatsblitz Okt 2013		1	2	3	4	Pkte	%
1.	Schmidbauer	x	2	2	2	6	100.0
2./3.	Archut	0	x	1	2	3	50.0
2./3.	Kohlstadt	0	1	x	2	3	50.0
4.	Galperin	0	0	0	x	0	0.0

„Wieder nur vier, nicht mein Bier!“, dachte sich Martin wohl im Oktober und machte sich nichts daraus seine Gegner statt dem üblichen einen Mal einfach zweimal in die Schranken zu weisen. Der perfekten Tabelle machten dann aber Michael und Paul einen Strich durch die Rechnung, indem sie die Punkteteilung hochhielten und somit für Frieden in der Welt und vor allem in Tempelhof demonstrierten.

Monatsblitz Nov 2013		1	2	3	4	Pkte	%
1.	Schmidbauer	x	2	1.5	1.5	5	83.3
2./3.	Archut	0	x	1	1.5	2.5	41.7
2./3.	Teske	0.5	1	x	1	2.5	41.7
4.	Sitte	0.5	0.5	1	x	2	33.3

Im November waren auch wieder Adrian und Tim am Start, mussten jedoch schnell einsehen, dass auch sie Martin an diesem Tag nicht gewachsen waren, obwohl beide immerhin jeweils einen achtbaren halben Punkt vom Konto des Siegers

Tempelhofer Schachblätter

stahlen. Michael gelang dies zwar nicht, er wird sich aber trotzdem über seinen geteilten 2. Platz gefreut haben.

Dezember mangels Teilnehmern ausgefallen

Jahreswertung

Die besten sechs Ergebnisse gehen in die Jahreswertung ein. Diejenigen Ergebnisse, die nicht in die Jahreswertung eingehen, sind in der folgenden Tabelle durchgestrichen. In die Wertung wurden nur Spieler genommen, die mindestens viermal teilgenommen haben. Gäste wurden in der Jahreswertung nicht berücksichtigt. Leider ist die Tabelle für Mai verschwunden, und im Dezember wurde kein Blitzturnier aufgrund mangelnder Beteiligung durchgeführt.

		Jan	Feb	Mär	Apr	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Ø
1.	Schmidbauer	88.9	85.7	91.7		75.0	100	100		100	83.3	94.4
2.	Sitte	33.3	58.3	75.0	85.7	75.0	80.0	83.3	75.0		33.3	79.0
3.	Teske	66.7	41.7	33.3	57.1		60.0		41.7		41.7	51.5
4.	Kohlstadt				42.9			41.7	75.0	50.0		34.9
5.	Platt	22.2	41.7		71.4		20.0					25.9
6.	Traeger		8.3	0.0	7.1	25.0		33.3	8.3			13.7

Herzlichen Glückwunsch an den Sieger Martin Schmidbauer! Vielleicht wird im nächsten Kalenderjahr die Beteiligung wieder ein wenig besser werden, wobei mangelndes Interesse an Blitzturnieren im Gegenzug verdeutlicht, dass die Mitglieder zur Zeit eher daran interessiert sind, „richtiges Schach“ zu spielen. Nicht die schlechteste Sache der Welt!

Martin Schmidbauer/CP

Pokal 2013/2014

Vorrunde (18.10.13)

Riedel – Schmidbauer 0:1

Aufgrund der Teilnehmerzahl von 17 musste nur Partie in der Vorrunde gespielt werden, in der der Favorit sich letztendlich durchsetzte

1. Runde (22.11.13)

Staats – Brecker 1:0
Kohlstadt – Sitte 0:1
M. Schulz – Schmidbauer 0:1
Teske – Brosius 1:0
Tahiri – Klevenow + -
Zimdahl – Traeger 1:0
Fey – H. Ketterling 1:0
L. Schulz – H.P. Ketterling - +

Leider gab es zwei kampflose Partien, in den restlichen Partien setzten sich mehr oder weniger die Favoriten durch. Nicht mehr ganz überraschend der Erfolg des stark verbesserten Banchaa Zimdahl gegen Joachim Traeger.

Tempelhofer Schachblätter

2. Runde (31.01.14)

Staats	– Sitte	
Schmidbauer	– Teske	1:0
Tahiri	– H.P. Ketterling	1:0
Fey	– Zimdahl	1:0

Hier wäre beinahe der Titelverteidiger Martin gegen Tim ausgeschieden. Martin opferte sehr früh eine Figur – auf allerdings inkorrekte Weise. Tim, der sich nicht lumpen ließ, nahm furchtlos an und erreichte schließlich eine klare Gewinnstellung. Diese hatte allerdings doch noch ihre Tücken, denn Tim beging schließlich doch noch einen tragischen Fehler, der sich als so fatal herausstellte, dass Martin matt setzen konnte. Daut setzte sich gegen Hans-Peter durch und Jens stoppte den Höhenflug von Banchoa. Die Partie Staats gegen Sitte wird wohl noch nachgespielt werden.

3. Runde:

Staats/Sitte	– Tahiri
Schmidbauer	– Fey

Martin Schmidbauer

”Die neuen Freuden des Tempelhofer Flugschiffs!”

Gelungener Saisonstart mit zwei Siegen

Prolog:

So souverän der Aufstieg in der BMM-Saison 2011/12 war, so ernüchternd war dann der Abstieg in der Stadtliga im letzten Jahr. Zwar verabschiedeten wir uns in der letzten Runde von Berlins zweithöchster Klasse mit einem 5,5: 2,5 Sieg gegen TSG III (die wir damit mit in die 1.Klasse ”entführten”), aber die Enttäuschung über den chancenlosen Abstieg war dennoch stark spürbar.

Der Vorstand hatte in den letzten Jahren keine Mühe und Kosten gescheut um die Erste mit den zwei Gastspielern **FM Laszlo Mihok** und **FM Jürgen Brustkern** zu unterstützen. Pech war unser heimlicher Begleiter, denn z.B. spielte der Mittelbau der Mannschaft weit unter der üblichen Stärke was schlussendlich den Abstieg zu Folge hatte.

Neue Saison neues Glück!

Mit **Martin Schmidbauer** wurde ein erfahrener Mannschaftsführer gefunden, der die Spieler und deren Spielwilligkeit im Vorfeld gut ausloten konnte. Das Motto für diese Saison war vor allem die Stärkung des sozialen Zusammenhangs. Mit rechtzeitigen Mails zum Mannschaftskampf und dem Vorschlag, den Kampf bei einem anschließendem Essen auszuwerten, setzte der mehrfache Vereinsmeister klare Akzente.

Zwar verlor das Team den geschätzten FM Mihok, aber dafür konnte durch die Unterstützung der Familie Ketterling der ”*alte Schwede*” Jürgen Brustkern gehalten werden.

Tempelhofer Lokomotive überfährt Nord-Ost Reserve!

Die erste Runde der BMM bescherte uns als Gegner das Team von Nord-Ost. Der Ostberliner Traditionsverein ging aus dem früheren **Lok Oberspree** hervor. Trotz der

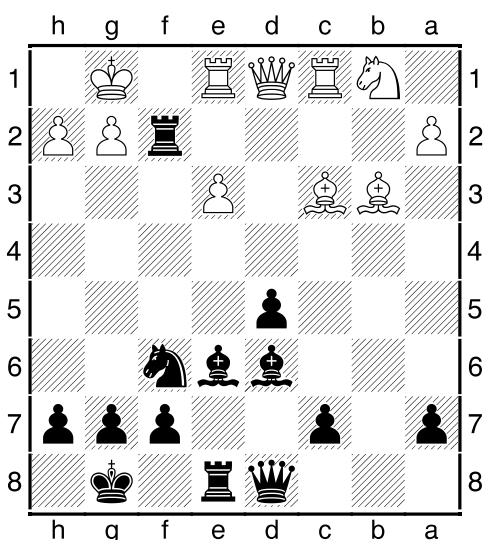
Tempelhofer Schachblätter

„üblichen“ S-Bahnunterbrechung, trafen alle Spieler am frühen Sonntagmorgen dem 20. Oktober rechtzeitig in dem Pankower Jugendklub „Der Alte“ ein! Der Kampf verlief dann erfreulicherweise völlig einseitig zu unseren Gunsten. **Martin** verwertete die ungenaue Eröffnungsbehandlung seines erfahrenen Gegners zum materiellen Vorteil, und kurz vor high noon führten wir 1:0! Unser Jugenddoppel **Tim Teske** und **Adrian Sitte** spielten quasi synchron mit jugendlicher Leichtigkeit und erhöhten fast zeitgleich zum verdienten 3:0.

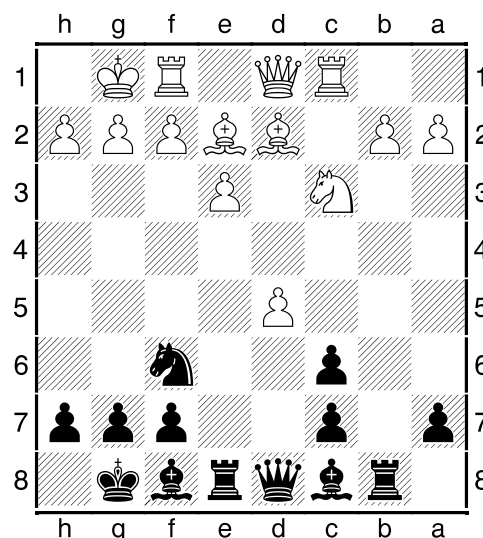
Der erfahrene **Hartmut Grabinger** setzte seinen Gegner mit der Strategie der kleinen Nadelstiche so unter Druck, dass dieser mittlerweile unter Zugzwang litt. Aus Verzweiflung mußte er entscheidendes Material hergeben, was in der Folge zur vierten Partieniederlage der Pankower führte. Mit dem Rückenwind des 4:0 konnte der Ersatzspieler **Michael Archut** (Peter Oppermann fehlte) seine zwischenzeitlich schwierige Stellung Remis halten, und stellte damit den Mannschaftssieg sicher. Aber die Südwestberliner waren lange noch nicht satt. **Andre Buttkus** feierte nach der letzten verkorksten Saison einen furiosen Einstand:

Seils, Ralf - Buttkus, Andre

1.c4 e5 2.Sc3 Sf6 3.Sf3 Sc6 4.d4 exd4 5.Sxd4 Lb4 6.Sxc6 bxc6 7.Ld2 0–0 8.e3 d5 9.Le2 Te8 10.0–0 Lf8 11.Tc1 Tb8 12.cxd5 Man könnte auch 12.Dc2 g6 13.cxd5 cxd5 14.Sa4 Ld6 mit guten Angriffschancen spielen. **12...Txb2!** Der trojanische Turm reitet ein! **13.Lc4?!** Der Weiße will den mutigen Turm mittels Lc4-b3 verhaften. Besser wäre jedoch die Vertreibung des Störenfriedes gewesen: 13.Sa4 Txa2 14.Sc3 Tb2 15.Sa4 Tb8 16.dxc6 Se4 Im Hinblick auf das kommende Ld6 und Dh4 besitzt Andre die Initiative. **13...cxd5 14.Lb3 Le6?!** Etwas zu statisch gedacht, die Fesselung 14...Lb4 mit der taktischen Idee Txd2 nebst Se4 hält den Vorteil fest. **15.Te1?** Deutlich besser war 15.Sa4 Txd2 16.Dxd2 La3 17.Tb1 c5 mit unklaren Konsequenzen. **15...Lb4**



Stellung nach 17...Txf2



Stellung nach 12.cxd5

16.Sb1 Ld6

17.Lc3 Weiß hat

sein Ziel erreicht, denn der Tb2 geht verloren. Aber der schwebende Turm verfügt über ungeahnte Kräfte: **17...Txf2!** Ein hübsches Opfer was den weißen Königsflügel in Trümmer legt. **18.Lxd5?** Dies verliert schnell, folgende Variante hatte Andre zu dem Turmopfer motiviert: 18.Kxf2 Se4+ 19.Kg1 Dh4 20.g3 Lxg3 21.Tc2 Lf2+ 22.Txf2 (22.Kh1 Lg4 mit der tödlichen Drohung Lf3) 22...Dxf2+ 23.Kh1 Lh3 24.Tg1 Dxe3 25.Txg7+ Kf8 und die Drohung Sf2 kostet weiteres Material. **18...Sxd5 19.Kxf2 Dh4+ 20.Kf3 Dxb2** Hier schmiss der Bruder des mehrfachen Berliner Meister Jörg Seils zu Recht das Handtuch, denn es folgt unweigerlich 20...Lg4! **0–1**

Tempelhofer Schachblätter

Daut Tahiri hatte zwar nach seinem geliebten Möllergambit in der Eröffnung einen Bauern gewonnen, musste aber aufgrund der geschickten Gegenwehr seines Gegners später ins Remis einwilligen.

Beim 6:1 mussten die hungrigen Tempelhofer noch lange warten bis das "Schwedische" Spitzenbrett das Springerendspiel nach 4,5(!) Stunden zum Sieg führte.

7: 1 war ein Auftakt nach Maß! Die Stimmung beim anschließenden Essen in einer "Oberspree-Kneipe" war entsprechend gut!

2.Runde BMM

Beim ersten Heimspiel in der Götzstrasse konnte Martin den Stammhalter aufbieten.

Der Gegner war das Reserveteam **Friedrichshagen II**, welches in der ersten Runde ebenfalls einen sicheren Sieg erfuhr.

Da sich mein Gegner schon im 5. Zug in eine 42 Minütige Denkpause (!) verabschiedete, hatte ich die Gelegenheit mich über den Eröffungsverlauf meine Teamkameraden zu informieren:

Tim stand nach dem Gewinn des Läuferspaars äußerst vorteilhaft, der Routinier **Hartmut** hatte als Schwarzer im Trompovski schon nach 5. Zug einen Bauern mehr, und einzig **Daut** stand nach einer dubiosen Eröffnungsbehandlung meiner Meinung nach kritisch.

An den anderen Brettern war das Gleichgewicht nicht ernsthaft gestört, es kündigte sich ein spannender Kampf an.

Der Berichterstatter erwischte einen rabenschwarzen Tag, er unterschätzte in sträflicher Weise den Gegner: Zuerst opferte er einen Bauern, bekam zwar dafür das typische "Albingegenspiel" (den Bd4), aber verdarb den Eröffnungsvorteil mit einem nachlässigen Zug. Danach liess er sich von der kommenden Zeitnot des Gegners völlig verblenden und konnte froh sein, dass der Gegner - mit zwei Mehrbauern klar vorteilhaft stehend - das kleinlauten Remisangebot annahm.

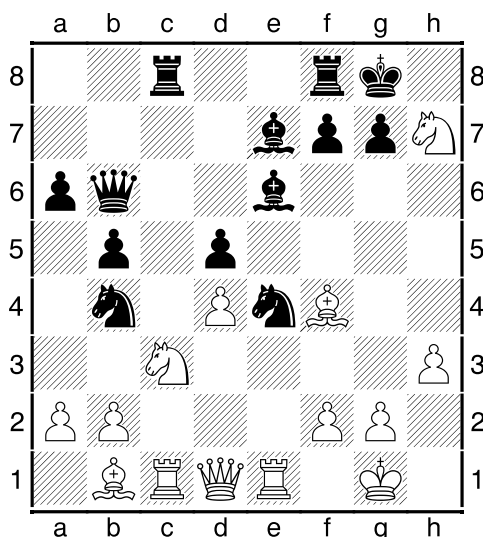
Die Mitspieler des gehörnten Spitzenbrettes ließen sich jedoch nicht aus dem Konzept bringen. **Adrian** sicherte sich in der Caro-Kann-Hauptvariante die typische 3 zu 2 Mehrheit und nach einem großen Patzer des Gegners auch den vollen Punkt. Die Tempelhofer Partie des Monats spielte definitiv Martin und er kommentierte sie auch ganz vortrefflich mit seinen eigenen und den Gedanken des Computers. Diese tiefgehende Analyse soll dem Leser natürlich nicht vorenthalten werden:

Schmidbauer, Martin (2130) – Zesewitz, Martin (1655)

1.e4 c6 Ich hatte mich praktisch ausschliesslich auf Karl-Heinz Baatz vorbereitet, der gegen den Aljehinschen Vierbauern-Angriff eine seltene Variante wählt: 1...Sf6 2.e5 Sd5 3.d4 d6 4.c4 Sb6 5.f4 g6!? 6.Sc3 Lg7 7.Le3 0-0 8.c5!? das war meine Vorbereitung, doch wie man sieht kommt es immer anders als man denkt! Nun spielten wir also den Panow-Angriff der Caro-Kann-Verteidigung: **2.d4 d5 3.exd5 cxd5 4.c4 Sf6 5.Sc3 e6 6.Sf3 Sc6 7.cxd5 exd5!? 8.Lb5 a6!?** Eine seltene Fortsetzung, üblich sind eher 8. ..Le7, 8. ..Ld6 oder 8. ..Ld7. Allerdings war ich jetzt aus dem Buch und ich war mir nicht mehr so sicher, ob der Tausch auf c6 auch wirklich gut ist **9.Ld3!?** Eine halbherzige, inkonsequente Entscheidung. Als Beispiel, wie man es besser machen könnte, sei dem geneigten Leser hier eine Partie

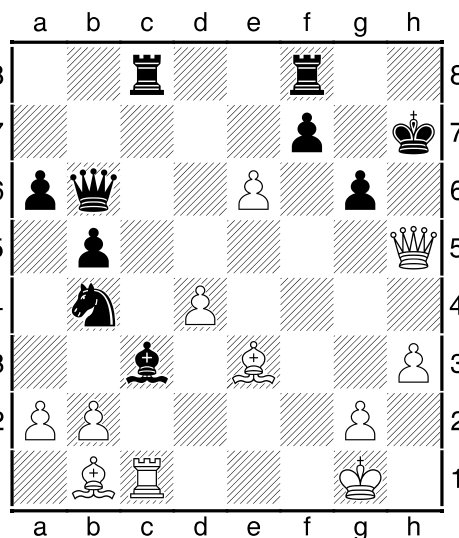
Tempelhofer Schachblätter

zwischen Wirthensohn und Ptacnikova aus dem Jahr 1997 nähergebracht: 9.Lxc6+ bxc6 10.Da4 Ld7 11.0-0 Le7 12.Se5 Dc8 13.Lg5 0-0? 14.Lxf6 Lxf6 15.Sxd5 Ld8 16.Tac1 Db7 17.Sxd7 Dxd7 18.Dxc6+- und dass Weiß diese Partie trotzdem nicht gewonnen hat, lag sicherlich nicht an der Eröffnung! **9...Le7 10.h3 b5 11.0-0 0-0 12.Te1 Le6 13.Lf4 Db6 14.Tc1 Sb4?!** Ein seltsamer Zug. Was will Schwarz damit erreichen? Nach der Partie sagte mir Martin, dass er a2-a3 provozieren wollte und anschließend den Springer über c6-a5 nach c4 überführen wollte. Alles in allem aber ein sehr langsamer Plan, abgesehen davon, dass ich gar nicht a2-a3 spielen muss



Stellung nach 17.Sxh7

war einfacher 19...Dxd4+ 20.Dxd4 Lxd4+ 21.Kh1 Kg8 22.Ld6. **19...Lh4** das verliert bereits forciert, stattdessen wäre eher 19...Tc4! angebracht gewesen mit 20.fxe4 Lxd4 21.Lxd4 Txd4 22.Dh5+ Kg8 23.Kh1 und Schwarz lebt! **20.fxe4** gibt zunächst die Qualität ist aber gleichzeitig der Beginn einer langen 'Bauernwanderung'. Nebenbei vermeidet 20.Tf1 das Qualitätsoffer und steht weiterhin gut: 20...g6 21.fxe4 dxe4 22.Sxe4 Doch wie heißt es so schön: Den Mutigen gehört die Welt! **20...g6** Nach 20...Lxe1 21.Dh5+! Kg8 22.Txe1 steht Weiß ebenfalls besser. **21.exd5** Der Bauer frisst sich weiter durch die schwarzen Reihen. **21...Lxe1** Praktisch erzwungen, da der Bd5 wegen Dh5+ nicht genommen werden konnte. **22.dxe6** Und er frisst weiter! 22.Dh5+ Kg8 23.Lxg6 fxg6 24.Dxg6+ Kh8 25.dxe6 gewinnt auch, denn nach 25...Tce8 26.Dh6+ Kg8 27.Dg5+ Kh7 28.Txe1 gewinnt Weiß bei sehr aktiver Stellung die Figur zurück. **22...Lxc3 23.Dh5+ Kg7** Ich hatte mit 23...Kg8 gerechnet und während der Partie war mir nicht klar, ob ich danach mehr als Dauerschach habe, aber 24.Lxg6 fxg6 25.Dxg6+ Kh8 26.Dh5+ Kg8 27.e7! (damit krönt der Bauer seine Karriere!) führt langfristig zum Sieg. **24.Dh6+ Kg8 25.exf7+** und er frisst weiter! **25...Txf7**



Stellung nach 22.Dh5+

Tempelhofer Schachblätter

26.Lxg6 und Schwarz gibt auf. Gegen die zahlreichen Drohungen gibt es trotz Mehrturn kein Gegenmittel mehr, zum Beispiel 26.Lxg6 Tb7 27.d5 Df6 28.bxc3 Dg7 möglicherweise von 29.Lh7+ gefolgt. **1–0**

Nach dieser angenehmen 2,5:0,5 Führung gewann Andre aufgrund der besseren Bauernstruktur. Der Kommentar fiel danach auch entsprechend trocken aus: *"Naja, der Gegner muß halt 3 Phasen der Partie überstehen!"*

Nachdem sich unser "Sorgenkind" Daut durch ein unkorrektes Opfer seines stark spielenden jungen Gegners eine Festung aufgebaut hatte, stand es 4:1. Den Mannschaftsieg sicherte **Hartmut**, der gegen Frau Gebhardt seinen Mehrbauern nicht verwerten konnte, aber schlussendlich die Stellung ins Remis vereinfachte. Kurz darauf erhöhte **Peter Oppermann** mit einer starken kämpferischen Leistung (ebenfalls ein Läuferendspiel) auf 5,5 Punkte. **Tim** verlor kurz vor der Zeitkontrolle in günstiger Stellung den Überblick, musste einen Bauern geben und verlor leider auch das Endspiel.

Fazit:

Der Auftakt geriet mit 4:0 Mannschaftspunkten und 12,5 Brettunkten ganz hervorragend. Zwar kommen die stärksten Mannschaften noch zu uns, aber es lässt sich schon jetzt feststellen, dass das Flaggship des SK Tempelhof vor allem aufgrund der guten Teammoral sicher um den Aufstieg mitspielen wird!

Jürgen Brustkern

Bericht von der Basis: BMM in der vierten Mannschaft

5. Runde

Hoch motiviert saßen am 12.01.14 um 9.00 Uhr die 3. und 4. Mannschaft an den Tischen im Klubheim um ihre Gegner zu empfangen.

Während das Kalenderjahr um ein Jahr älter wurde, erwies sich das 4. SKT-Team gegen Schwarz-Weiß Lichtenrade als Jungbrunnen. Angeführt von Miron Koch mit 8 Jahren (6. Brett), über Erik Richter mit 12 Lenzen (5. Brett), verstärkt durch Nils Lang mit 14 „Baumringen“ (4. Brett) und Banchaa mit gerade mal 17 Geburtstagen kam das Team dennoch auf ein Durchschnittsalter von ca. 24 Jahren. Schuld daran ist sicher nicht das erste Brett, in Gestalt von Carsten Staats, mit 41 Jahren, sondern ich (Reno Brosius) mit schon fast 51 Seniorenjahren am 2. Brett.

Alte Männer spielen scheinbar nicht lange. Warf doch mein etwas älterer Gegner bereits nach 13 Zügen, mit den weißen Figuren und Verlust seines Läufers mit anschließendem Schach das Handtuch. So hatten wir schon nach 35 Minuten unseren ersten Punkt. So könnte es weitergehen. Wir mussten aber weitere 30 Minuten warten bis die nächste Partie beendet war. Nach nunmehr einer Stunde musste unsere Nachwuchshoffnung Banchaa leider nach einem Springerfehler die Segel streichen. Schade. Wiederum ca. 30 Minuten ging der SKT mit 2 : 1 frohen Mutes in Führung. Erik gelang sein erster Sieg in der BMM. Herzlichen Glückwunsch. Leider musste Nils nach 2 Stunden seinem erfahrenen Gegner Tribut zollen, war doch dessen personelle Übermacht auf dem Brett zu stark.

Tempelhofer Schachblätter

Nun lagen alle unsere Hoffnungen auf Miron und Carsten. Fast gleichzeitig fiel aber überraschend bei beiden ihr König. Letztendlich sprang ein enttäuschendes 2 : 4 heraus. Betretene Mienen bei der Nachbesprechung. Aber wir sind nun wieder auf dem Boden der Tatsachen. Auch beim Schachspielen hängen die Früchte nun mal hoch.

6. Runde

Nach dem Spiel ist ja bekanntlich vor dem Spiel...

Zur Vorbereitung auf das nächste Spiel gegen die SG Läufer Reinickendorf/Wedding schaute ich mir die Tabelle im BMM-Skript an und war zuerst sehr zuversichtlich. Lag doch unser Gegner mit 3 MP auf Rang acht, während die vierte SKT-Mannschaft den Platz 5 mit immerhin 6 MP erkämpft hatte. Beim genauen Studium der Kreuztabelle fand ich aber heraus, dass beide Mannschaften in der Vergangenheit unterschiedliche Gegner hatten und es nur bei Zweien eine Übereinstimmung gab. Dummerweise sahen die Nordberliner bei diesem Vergleich besser aus. Auch die DWZ verhiessen nichts Gutes. Verfügt doch deren erstes Brett über 1407 und das sechste Brett über 1026 Punkte.

Aber wie sagt Carsten doch immer: „Nicht zu sehr auf die Gegner schauen, einfach nur gut spielen“.

Mit Laura Schulz war wieder die holde Weiblichkeit vertreten und mit deren Charme wird uns schon ein gutes Ergebnis gelingen. So dachte ich bis zum Freitag vor dem Spieltag als mein Telefon klingelte und eine krächzende Stimme mir sagte, dass sie am Sonntag nicht spielen kann. Am anderen Ende der Leitung war unser Mannschaftsleiter und erstes Brett Carsten.

Abwechselnd wurde mir heiß und kalt. Erstes Brett und dann gegen einen 1400er DWZ'ler.

Am Sonnabend schickte mir Carsten die Aufstellung und gab mir noch einige Instruktionen für Sonntag. Die Tipps halfen mir nur bedingt, da ich doch vom Vorabend eine vernichtende Niederlage gegen Banchaa noch zu verkraften hatte....

Pünktlich traf sich die Mannschaft Sonntag um 8.00 Uhr zur gemeinsamen Anreise. Die Welt sah nun doch etwas freundlicher aus, da Albert Hamacher am 6. Brett saß und er doch bisher alle seine Spiele gewonnen hatte. Auch das fünfte Brett war prominent besetzt. Stärkte doch unser Vorsitzender Daniel Platt dem Team den Rücken. Vier, drei und zwei waren die gewohnten „Recken“ Erik Richter, Laura Schulz und Banchaa Zimdahl. Vorne saß ich mit weißen Steinen und der Hoffnung, Carsten einigermaßen zu vertreten und keinen Fehler zu machen.

Die Partien begannen und ich eröffnete mit e2-e4 ganz nach meinem Standard ohne Experiment. Es entwickelte sich so eine Art Hippopotamus bei dessen Verlauf ich Tempi verlor und in die Rolle des Verteidigers schlüpfte. Lass ihn doch, dachte ich, er muss angreifen. Er hat mehr zu verlieren. Schließlich hatte ich meine Figuren gut gedeckt. Auf einen Angriff konterte ich mit Deckung. Versuchte er mit zwei Figuren meine Festung anzugreifen, waren schnell der Läufer und notfalls die Dame zur Absicherung vor Ort.

Nach gut einer Stunde musste Erik passen, sein Gegner war einfach zu stark. Nach einer weiteren dreiviertel Stunde gab sich Laura ebenfalls geschlagen. So stand es

Tempelhofer Schachblätter

0:2 gegen uns. Kurz darauf bot mir mein Gegner Remis an. Er schien dank meiner destruktiven Spielweise auch nicht richtig weiter zu wissen. Was sollte ich tun? Wir waren erst beim 19. Zug. Unsere Armeen hatten sich „verkeilt“. Beim Blick auf die übrigen Bretter schien es mir so, als ob Albert und Daniel ihre Spiele nach Tempelhof bringen würden und auch Banchaa hatte zwei Mehrbauern. Dies sollte doch für einen Sieg der Mannschaft reichen. Ich willigte in das Remis ein, in der Hoffnung, dass Carsten mich nicht in den Boden „stampft“. Es dauerte aber noch ca. 30 Minuten bis für mich überraschenderweise Banchaa nur ein Remis herausholte. Sein Gegner war aber mit 76 Jahren im Endspiel mit allen Wassern gewaschen. Aber er meinte anschließend, dass von Banchaa noch einiges zu erwarten sei. Man kann ihm nur zustimmen. Nun hing es an Albert und Daniel. Albert gewann wie üblich. Vier Siege in vier Spielen. Dies muss man erst einmal nachmachen. Daniel schien lange nicht mehr gespielt zu haben, denn es dauerte über 3 Stunden bis er seinem Gegner in die Schranken gewiesen hatte. So kam dann doch ein 3:3 und ein vierte Platz in der Tabelle für den SKT heraus.

Übrigens:

Nach jungen Spielern hielt man vergebens Ausschau. Weder in Reinickendorf (20 Mitglieder, ein Clubheim) noch Wedding (40 Mitglieder, kein Clubheim) gibt es eine Nachwuchsarbeit. Da hilft meiner Meinung auch keine Fusion.

Jugendliche gehen dort hin, wo bereits Jugendliche sind.

Wir sind da schon weiter!

7. Runde BMM

Als am Sonntag der Wecker klingelte, war mir noch nicht klar was mich heute erwarteten würde.

Kurz nach 8.00 Uhr traf ich im Klubheim auf unseren 1. Vorsitzenden Daniel, um mit ihm einige Vorstandsangelegenheiten zu besprechen. Er war gerade dabei die Tische abzuwischen, da am Vorabend ein Skatturnier stattgefunden hatte und das Klubheim nicht ordentlich hinterlassen worden war. Langsam „trudelten“ unsere dritte und die vierte Mannschaft und deren Gegner ein. Unser Gegner war die siebte Mannschaft von Zugzwang Pankow (5. Tabellenplatz). Mein Gegner hieß Andre Meyer. Am Morgen hatte ich noch schnell mal im Internet recherchiert, um festzustellen, dass er eine höhere DWZ hat und wir bereits zwei gemeinsame Gegner in der Vergangenheit hatten. Leider waren seine Ergebnisse besser als meine.

Nichts desto trotz wollte ich den SKT gut vertreten, schließlich stand unser 4. Tabellenplatz bei gleicher Mannschaftspunktzahl gegenüber unserem Gegner auf dem Spiel. Ich eröffnete mit e2 – e4. Mein Gegner erwiderte mit e7 – e5, dann Sg1 – f3, darauf hin Sb8 – c6 und schließlich d2 – d4. Er schlug, ich schlug zurück und schon war meine Dame im Zentrum. Dies schien ihm nicht zu behagen. Jedenfalls war ich gut ins Turnier gestartet. Das Spiel zog sich in die Länge, weil mein Gegner sich sichtlich Zeit ließ. Ich denke, er wollte auf keinen Fall verlieren, den Eindruck machte er jedenfalls. Carsten hatte mir zwar am Vorabend noch einmal kurz Nachhilfe in Eröffnungen gegeben, er hätte dies aber auch im Mittelspiel machen sollen. Aus meiner guten Stellung mit teilweise zwei Mehrbauern, konnte ich keinen

Tempelhofer Schachblätter

entscheidenden Vorteil ziehen. Blöd, wenn man nur vier Halbzüge im Voraus plant und beim fünften Halbzug ein Bauernverlust herauskommt. Es kam wie es kommen musste, den Vorsprung hatte ich verspielt. Nach etwa drei Stunden waren wir gerade mal im 44. Zug angekommen. Nun brachen die letzten 30 Minuten für ihn an. Die Stellung meines Gegners, obwohl er zunehmend nervöser wurde, wurde kontinuierlich immer etwas besser und ich sah schon meine Felle davon schwimmen. Auf einmal sprang er auf und unterhielt sich angeregt mit Carsten, der die Funktion des Schiedsrichters übernommen hatte.

Dabei fiel mir zum ersten Mal auf, dass wir das letzte Brett waren.

Laura Schulz (4. Brett) hatte leider schon verloren, nachdem sie wohl ein eigenes Mattsetzen auf der Grundreihe übersehen hatte. Auch Miron Koch hatte seinem Gegner nichts entgegen zu setzen. Nicht aufgeben ihr beiden, das wird schon. So hatte es schon 0 : 2 gegen den SKT gestanden. Auf unseren ersten Vorsitzenden ist aber Verlass. Er gewann seine Partie. Auch Carsten gewann sein Spiel, nachdem sein Gegner die Zeit überschritten hatte. Nun stand es 2 : 2. Dass Banchaa nicht nur ein guter „Blitzer“ ist, sondern auch das Endspiel beherrscht, bewies er mit einem Sieg über seinen Gegner an seinem Brett. Leider hatte auch die dritte Mannschaft in der Zwischenzeit ihre Partie mit 1,5 : 4,5 Punkte verloren.



Zurück zu meinem Spiel. Mein Gegner war zum Brett zurückgekehrt und unser Brett wurde von der gegnerischen Mannschaft belagert. Carsten und Daniel standen mir zur Seite. Nachdem mein Gegner nun auch noch einen Bauern in eine Dame umgewandelt hatte, schien mein Ende nah. Meine letzte Hoffnung waren meine beiden Bauern, die sich zusammen mit meinem König auf der 5. und 6. Reihe befanden. Langsam ging es voran, auch wenn mein Gegner mich mit seiner einsamen Dame permanent angriff. Schach hier, Schach dort, Bauer dazwischen, eine Reihe hoch usw. Es kam wie es nach 4 Stunden Spieldauer kommen musste, Zeitüberschreitung. Beharrlichkeit zahlt sich manchmal doch aus. Mit 4 : 2 siegte der SKT.

Schön war zu sehen, dass Rainer Schmidt den Jugendlichen aus der Schul-Schach-AG die Möglichkeit geboten hatte auch einmal Wettkampfluft zu schnuppern.

Reno Brosius

SKT gewinnt den Südpokal

Idee

Wie schon in den vergangenen Ausgaben dieser Zeitung berichtet wurde, waren für September zur Vorbereitung auf die BMM- Saison 2013/14 Vergleichskämpfe mit befreundeten und benachbarten Schachvereinen geplant. Als Vorbild diente zum einen der seit über 30 Jahren bestehende „Westpokal“ mit Vereinen wie Weiße Dame, Eckbauer usw. Ein anderes Vorbild war der „Südwestpokal“ aus den 1950er Jahren, der zwischen den Vereinen Lasker, Südwest, Wilmersdorf und Schalopp ausgespielt wurde. Keiner dieser vier Vereine existiert heute noch, dafür gibt es aber den aus der Vereinigung von drei dieser vier Vereine entstandenen Schachverein Lasker Steglitz-Wilmersdorf. Dieser sollte bei der Erstaufgabe des neu geschaffenen **Südpokals** natürlich unbedingt mit dabei sein. Zusammen mit dem Mariendorfer SV und dem SK Tempelhof war ein Dreierturnier um die Schachkrone im Berliner Süden geplant.

Leider musste jedoch Lasker Steglitz-Wilmersdorf wegen interner Probleme seinen Start beim Turnier absagen, sodass sich der Südpokal im Endeffekt auf das Lokald Derby Tempelhof vs. Mariendorf konzentrierte. Die Erstaufgabe dieses Derbys fand nun am **20. September 2013** in der Spielstätte des Mariendorfer SV in der Rixdorfer Straße statt.

Ergebnis und Matchverlauf

Gespielt wurde mit einer Mannschaftsstärke von 10 Spielern bei einer Bedenkzeit von 90 Minuten pro Spieler und Partie. Während bei der erst im März 2013 gegründeten Schachabteilung des Mariendorfer SV fast der komplette Verein zum Einsatz kam, bestand die Mannschaft des SKT aus einer wilden Mischung von Spielern aller vier BMM-Mannschaften. Das war schön, denn so wurde der gesamte Verein repräsentiert und es war nicht nur ein Schaulaufen der ersten Mannschaft.



Trotz des spielstarken Mariendorfer Spitzentrios Ritz-Sarré-Schüler waren wir leichter Favorit, da wir in der Breite besser aufgestellt waren. Der Wettkampf begann friedlich mit einem kampflosen Remis zwischen Reno Brosius und Lennart Ritz. Eine schöne Geste der neu entstandenen Freundschaft beider Vereine. Harmonisch ging es weiter an Brett 2 mit einem Remis von Peter Oppermann gegen Sascha Sarré. Dann war aber Schluss mit dem Austausch von Zärtlichkeiten: Tim Teske wurde für eine kleine Ungenauigkeit eiskalt bestraft und musste gegen Olaf Schüler das Handtuch werfen. In den restlichen Partien entstanden zum Teil

Tempelhofer Schachblätter

wilde Stellungen, in denen es hin und her ging. Letztendlich behielt aber jeweils der Tempelhofer die Übersicht. So kam es zu einem klaren 8:2-Sieg.

Brett	Mariendorfer SV	Vs.	SK Tempelhof
1	Olaf Ritz	0:1	Adrian Sitte
2	Sascha Sarré	½:½	Peter Oppermann
3	Olaf Schüler	1:0	Tim Teske
4	Detlef Getzuhn	0:1	Rainer Schmidt
5	Gunnar Kühnemann	0:1	Stefan Knispel
6	Hüseyin Aydin	0:1	Jens Fey
7	Klaus-Dieter Leimbrock	0:1	Ulla Klevenow
8	Thomas Rehberge	0:1	Henning Gmerek
9	Lennart Ritz	½:½	Reno Brosius
10	Bernhard Ritz	0:1	Constantin Fontaine
gesamt		2:8	

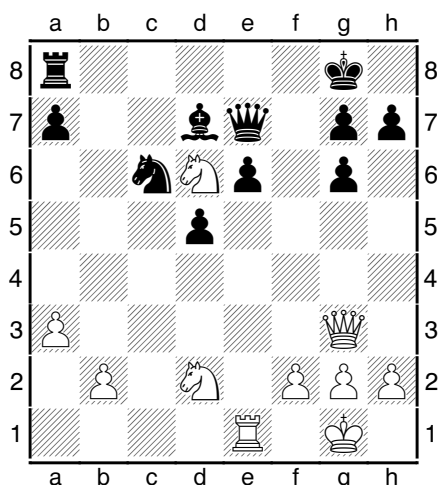
Somit ist der SK Tempelhof erster Sieger des Südpokal!

Partien

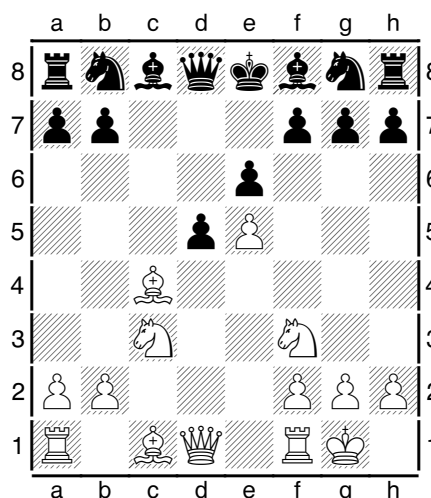
Viele Partien wären sehenswert gewesen. Hier eine Auswahl von zwei Partien. In der ersten konnte Rainer seinen aus einem Gambit des Gegners erhaltenen Mehrbauern in einem gut geführten Endspiel verwerten und die Partie für sich entscheiden. In der zweiten Partie erhielt der Berichterstatter eine gute Stellung aus der Eröffnung und als der mit Schwarz spielende Olaf Ritz die Dame gegen zwei Türme gab, gelang es Weiß eine absolute Gewinnstellung zu erreichen, bis ... ja seht selbst, was ich draus gemacht habe. Viel Spaß beim Nachspielen der Partien!

Getzuhn, Detlef (1755) - Schmidt, Rainer (1680)

1.e4 c5 2.d4 cxd4 3.c3 Das Morra-Gambit. **3...dxc3 4.Sxc3 d6 5.Lc4 Sf6 6.e5 Sg8 7.Sf3 e6 8.0-0 d5** Rainers Kommentar zu diesem Spiel: "Bis zum 8. Zug alle meine Figuren in der Grundstellung! Das hatte ich noch nie!" **9.Ld3 Sc6 10.Lf4 Sge7 11.Tc1 Sg6 12.Lg3 Le7 13.Te1 Ld7 14.a3 0-0** Schwarz hat zwar einige Zeit gebraucht um sich zu entwickeln, aber Weiß konnte das nicht für sich nutzen.



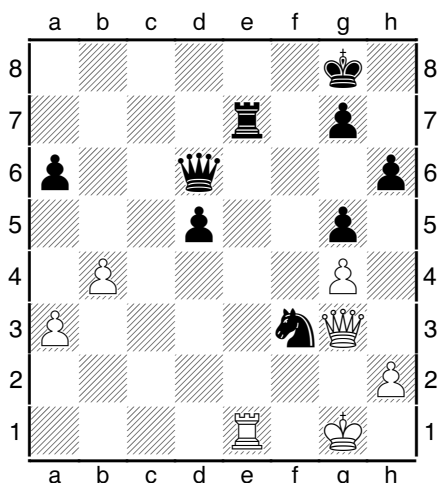
Stellung nach 23...Ld7



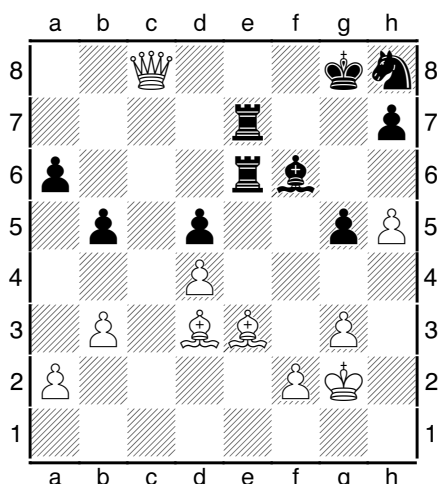
Stellung nach 8...d5

Tempelhofer Schachblätter

Schwarz hat einfach einen Bauern mehr.
15.Sd2? Lh4 tauscht Figuren ab und hofft auf ein Endspiel mit Mehrbauern **16.Lxg6 fxc6**
17.Dg4 Lxg3 18.Dxg3 Tf5 19.Sb5 Le8 19...Da5 hätte wegen der Doppeldrohung Sd6 verhindert
20.Sc3 a6 und Schwarz steht besser. **20.Sd6 Txe5 21.Sxb7 Txe1+ 22.Txe1 De7 23.Sd6 Ld7**
 Schwarz steht immer noch beengt, hat mit den beiden Zentrumsbauern aber einen langfristigen Vorteil. **24.b4 a6 25.Sb7 e5** jetzt werden die Bauern in Bewegung gesetzt **26.Sc5 Lf5 27.Sf3 e4 28.Sg5 h6 29.Sh3** Weiß zieht sinnlos mit den Springern hin und her und Schwarz braucht nur noch seinen Mehrbauern umzuwandeln **29...g5 30.f3 e3 31.Sf2??** verliert einfach eine Figur **31...exf2+ 32.Dxf2 Df7 33.g4 Ld7 34.Sxd7 Dxd7 35.Dc5 Td8 36.Tc1 Se5 37.De3 Dd6 38.Te1 Te8 39.Df2 Te7 40.Dg3 Sxf3+** Weiß gibt auf. Gut gespielte Partie von Rainer. Trotz Schwierigkeiten in der Eröffnung konnte er seinen Mehrbauern im Mittelspiel in einen Sieg umwandeln. **0-1**



Stellung nach 40...Sxf3+



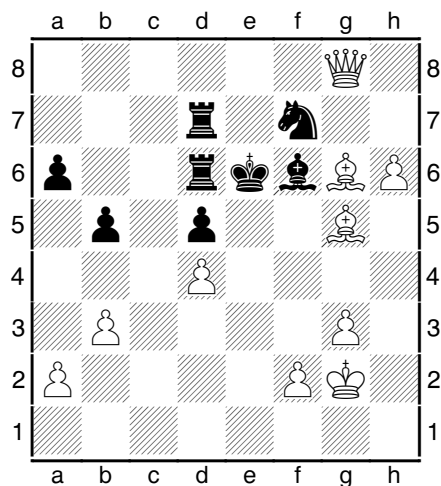
Stellung nach 32.Dc8+

23.Txe6 Txe6 24.g3 b5 25.h4 Tae8 26.h5 weicht die Schwarze Verteidigung auf **26...Sh8 27.Kg2 T8e7 28.b3 a6 29.Le3 Lf6 30.c4** der Durchbruch **30...g5 31.cxd5 cxd5 32.Dc8+** Weiß steht mittlerweile auf Gewinn, der schwarze König steht einfach zu offen **32...Kg7 33.Lf5 Td6 34.h6+ Kf7** Nach **34...Kxh6** darf der Bauer nicht genommen werden, denn **35.Df8+ Kh5 (35...Tg7 36.Dxd6+-)** **36.g4+ Kh4 37.Dh6# 35.Lxh7 Ted7 36.Dg8+ Ke7 37.Lxg5 Sf7 38.Lg6 Ke6** Der Zug **39.h7!** hätte klar gewonnen, aber in Zeitnot lässt Weiß mehrere klare Chancen aus! **39.De8+ Te7 40.Lxf7+ Kf5**

Sitte, Adrian (1783) - Ritz, Olaf (2024)

1.e4 d6 2.Sf3 Sf6 3.Sc3 Lg4 4.Le2 e6 5.d4 Le7 6.0-0 0-0 7.Le3 d5 8.exd5 Sxd5 9.Sxd5 exd5 Über Umwege sind wir in einem Abtauschfranzosen gelandet, auf dem Weg hat Schwarz ein Tempo verloren **10.Dd2 Sd7 11.Lf4** kontrolliert den Punkt e5 **11...Te8 12.Tfe1 Sf6 13.Tad1 Se4 14.Dc1 c6 15.Se5 Le6 16.Ld3 Sd6 17.c3 Lf8 18.Dc2 g6 19.Te2 Lg7 20.Tde1 De7** Weiß steht dominant. Aus Verzweiflung heraus bietet Schwarz mit seinem letzten Zug **De7** die Dame+Bauern zum Tausch gegen die beiden Türme an. Ob das so gut ist?

21.Sxf7! Sxf7 22.Txe6 Dxe6



Stellung nach 38...Ke6

Tempelhofer Schachblätter

41.Lg6+ [41.Dc8+ Kxg5 42.Dc1+ mit Matt in wenigen Zügen] **41...Kxg5 42.f4+ Kxh6 43.Db8 Td8 44.Db6 Kxg6 45.Dxa6** hier endet die Partiemitschrift. Der weiße Angriff ist verpufft und die Stellung wohl Remis. In beiderseitiger höchster Zeitnot, gelang es Weiß aber wieder die Oberhand zu gewinnen, bevor die Zeit von Schwarz zuerst fiel.
1–0

Ausblick

Nun ist der 1. Südpokal Geschichte. Auch wenn es im Endeffekt nur ein Wettkampf war, so war es doch für alle ein tolles Erlebnis und auf jeden Fall ein schöner Anfang. Vielen Dank an Olaf Ritz vom Mariendorfer SV für die gute Zusammenarbeit! Ich freue mich schon auf den Südpokal 2014 mit dann hoffentlich dem einen oder anderen Verein mehr.

Adrian Sitte

Tempelhofer Schachblätter

Schachklub

Spielokal: Vereinshaus Tempelhof
Berlin-Tempelhof, Alt-Tempelhof 46
Telefon: 75 42 53



Tempelhof e.V.

Geschäftsstelle: Alfons Henske
Berlin-Tempelhof, Boelckestraße 82
Telefon: 66 16 34

Beitrittserklärung

NAME : H e c h t ., Hans-Joachim . .
geboren am : 29. Januar 1939.
Wohnung : Berlin - 49 (Lichtenrade), . .
Windsorferstr. 27, bei Lippstreu
Telefon :
Mitglied seitdem 1. August 1953..

Ich bitte, als Mitglied in den Schachklub Tempelhof e. V. aufgenommen zu werden und erkenne die mir überreichte Satzung hiermit an.

Hans-Joachim Hecht
(Unterschrift des Mitgliedes, bei Jugendlichen auch des gesetzlichen Vertreters)

.....
Gemäss § 6 der Satzung bestätigt der Vorstand nunmehr die Mitgliedschaft.

Berlin, den 26. OKT. 1962
DER VORSTAND :



Postscheckkonto: Schachklub Tempelhof e. V. Berlin West 1535 10



Hajos Doppeljubiläum

75. Geburtstag und 60 Jahre SKT-Mitgliedschaft

Man glaubt es nicht, wie die Zeit vergeht, und wie schnell aus frischen Bekanntschaften oder gar Freundschaften nahezu ewig langwährende Verbindungen werden. Wird man selber älter, so passiert einem das „merkwürdigerweise“ immer häufiger. Eigentlich brauchte man sich gar nicht zu wundern, man bleibt zwar innerlich jung, aber bei der Morgentoilette sieht man täglich im Spiegel eine Person, die sich im Lauf der Jahre immer mehr vom eigenen Selbstbild unterscheidet. Personen, die man schon lange kennt, unterliegen mehr oder minder dem gleichen Effekt, man sieht in ihnen nach wie vor diejenigen, die sie – nicht nur äußerlich – einmal waren. Das gilt für langjährige Ehepartner, alte Schul- oder Jugendfreunde und eben auch für Schachfreunde, mit denen man eine lange Strecke des Lebensweges geteilt hat.

Nun soll das hier keine philosophische Betrachtung werden, aber es gibt einen doppelten Anlass, der wieder einmal solche Gedanken wachruft. Hier geht es um jemanden, den ich schon seit vielen Jahrzehnten kenne – exakt so lange, wie ich selbst dem SKT angehöre. Und wen lernte ich damals kennen, mit dem ich heute noch im Kontakt stehe? Es ist Hans-Joachim Hecht, den alle nur Hajo rufen, und der in den fünfziger Jahren schnell zu einer dominierenden Persönlichkeit im SKT, bald

Tempelhofer Schachblätter

auch im Berlinschach und schließlich auf deutscher und nicht zuletzt auf internationaler Ebene heranreifte.

Das Doppeljubiläum, das ich hier anspreche, ist insofern unecht, als die beiden Anlässe zeitlich nicht genau zusammenfallen, aber einander relativ dicht folgen – und, gemessen am Alter der Pyramiden, kann die zeitliche Differenz getrost vernachlässigt werden. Beide Jubiläen, nämlich Hajos Vollendung seiner sechzigjährigen SKT-Mitgliedschaft und sein 75. Geburtstag, liegen inzwischen zwar schon hinter uns, aber sie sollen doch nicht einfach stillschweigend übergangen werden, doch eins nach dem anderen.

Ein Blick in die Mitgliederliste lehrt, dass Hajo dem SKT seit August 1953 angehört, mithin waren das im August 2013 sage und schreibe sechzig Jahre! Das hat bisher noch kein anderer erreicht, denn Alfons Henske, der bereits am 1. Mai 1950 in den Klub eintrat, ist ganz kurz vor dem Erreichen dieser Marke leider im Oktober 2009 von uns gegangen. Da Ehrungen bei der jährlichen Mitgliederversammlung stattfinden, war bei der letzten im Mai 2013 Hajos sechzigjährige Mitgliedschaft noch kein Thema. Möglicherweise fälschlich, wie sich inzwischen herausgestellt hat, denn Hajo erinnert sich daran, dass er schon 1952 von Heiner Früh, dem späteren „Schachpastor“, mit in den Klub gebracht wurde und sehr bald durch seine schon damals überdurchschnittliche und im privaten Umfeld erworbene Spielstärke auffiel. Auf meine Nachfrage bezüglich seines Eintrittsdatums schrieb er mir am 28. Mai 2013: „... Ich bin ziemlich sicher, im Herbst 1952 Mitglied geworden zu sein, weil ich im SKT mein erstes Turnier, das Frühjahrsturnier 1953, mitgespielt habe. Dagegen war meine erste BMM die Saison 1953/54. Hinzu kommt, dass ich bereits im Oktober 1953 einen Jugendvergleichskampf Berlin-Hamburg mitgespielt habe.“ Telefonisch teilte er mir kürzlich noch mit, dass er in der Saison 1952/53 möglicherweise auch an der Klubmeisterschaft teilgenommen hat. Das alles möchte ich aber nicht weiter vertiefen, denn Hajo beabsichtigt, das einem Buch über seinen Werdegang genauer dazulegen.

Nun, wie dem auch sei, ich habe zusätzlich in eigenen alten Vereinsakten geforscht. In der ältesten Mitgliederliste vom 30.09.1964, meiner ersten, die neben den Geburtstagen auch die Eintrittsdaten enthält, wird für Hajo der 01.08.1953 genannt. In den über die Jahre von unserem langjährigen Vorsitzenden und Ehrenvorsitzenden Alfons Henske penibel geführten Akten, die ich aus seinem Nachlass erhalten habe, findet sich in einer handgeschriebenen Liste von 1955, davor werden die Eintrittsdaten nicht genannt, 1953 als Hajos Eintrittsjahr, und in einer ebenfalls handgeschriebenen Liste vom 01.01.1957 taucht dann das Datum 01.08.1953 auf.

Schließlich habe ich auch Hajos Beitritterklärung gefunden, und die weist ebenfalls den 01.08.1953 auf und ist auch von Hajo unterschrieben, trägt jedoch das Datum vom 26.10.1962. Wie kommt denn das zustande? Nun, Alfons war ein Ordnungsfanatiker und hat ab September 1961, kurz vor meinem eigenen Eintritt im Januar 1962 – ich gehöre selbst zu den SKT-Fossilien –, als neuer Spielleiter und Kassenwart Ordnung in die Vereinsakten gebracht und dabei wohl bemerkt, dass von Hajo keine Beitritterklärung existierte. Dem hat er mit dem nachträglichen Ausstellen abgeholfen und das Datum dieser Aktion korrekt angegeben, wie die Abbildung dieser Beitritterklärung zeigt.

Tempelhofer Schachblätter

Fazit: Hajo war am 1. August 2013 *mindestens* 60 Jahre an Bord – es könnten aber auch rund 61 gewesen sein!

Unser Mitgründer, langjähriger Vorsitzender und späterer Ehrenvorsitzender Hermann Gulweida ist schon bei der Gründung unseres Vereins am 1. Mai 1931 dabei gewesen. Auch die Beitrittserklärung von Gerhard Schmidt, den ich auch noch persönlich kannte, und dessen Eintrittsdatum mit Juli 1934 angegeben war, das zweitälteste SKT-Eintrittsdatum, das ich je gefunden habe, wurde zusammen mit der von Hajo ebenfalls nachträglich ausgestellt. Aber Hermann Gulweida war weit davon entfernt, auf eine nur fünfzigjährige Mitgliedschaft zurückblicken zu können, und Gerhard Schmidts Mitgliedschaft endete kurz vor oder nach Erreichen dieses Jubiläums, das ließ sich leider nicht mehr ermitteln. Bei einigen anderen langjährigen Mitgliedern, die den Klub inzwischen verlassen haben oder verstorben sind, habe ich noch etwas recherchiert, um herauszufinden, ob einer von Ihnen eventuell doch die fünfziger Marke „geknackt“ hat. Und da bin ich tatsächlich fündig geworden, denn unser langjähriger Vorsitzender und Ehrenvorsitzender Horst Warneyer ist am 1. April 1947 eingetreten und am 29. September 1998 verstorben, hat dem Klub mithin also 51 Jahre angehört. Schließlich ist noch Arno Paulo zu nennen, der dem Klub seit dem 9. Mai 1950 angehörte und am 24. Januar 2001 verstarb; soweit ich den Akten entnehmen konnte, ist seine Mitgliedschaft allerdings einige Jahre unterbrochen gewesen.

60 Jahre SKT-Mitgliedschaft sind jedenfalls eine neue Qualität, und als erster hat Hans-Joachim Hecht sie erreicht!

Kommen wir nun aber zum zweiten Jubiläum. Hajo ist am 29. Januar 75 Jahre alt geworden. Das wäre *die* Gelegenheit, seinen schachlichen Werdegang und seine Erfolge ausgiebig zu würdigen, aber das möchte ich nicht nur anderen überlassen, sondern auch auf die Publikation seines demnächst zu erwartenden persönlichen Rückblicks verweisen. Empfehlenswert ist auch das kürzlich erschienene Buch *Berliner Schachlegenden* von Michael Dombrowsky, ein sehr interessanter Überblick über viele Jahrzehnte Berliner Schachgeschichte der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg, der die bemerkenswertesten Berliner Schachpersönlichkeiten – allerdings nur des westlichen Teils der solange geteilten Hauptstadt – würdigt, darunter selbstverständlich auch Hans-Joachim Hecht.

Einige skizzenhafte Stichpunkte möchte ich aber doch nicht unerwähnt lassen. (Eingehender habe ich allerdings schon in den Ausgaben 117, 123 und 131 unserer Klubzeitung anlässlich Hajos 50-jähriger Mitgliedschaft, seines 70. Geburtstages und des 75-jährigen Bestehens des SKT über die nachfolgenden Begebenheiten berichtet, die unsere jüngeren Mitglieder oder diejenigen, die noch nicht sehr lange dabei sind, aber kaum kennen dürften.)

Nach seinem Eintritt in den SKT wurde Hajo zunächst mehrfacher Berliner Jugendmeister und später mehrfacher Berliner Meister. In den Sechzigern wurde er Deutscher Meister und Pokalmeister und bewegte sich auch bald auf der internationalen Bühne. Dort errang er 1969 den IM-Titel, aber zunächst ging es nicht so recht weiter. Ein Foto aus dieser Zeit zeigt ihn im Oktober 1971 beim Hermann-Gulweida-Gedenkturnier, eine weiteres von diesem Turnier hängt als Bestandteil unserer Bildergalerie in unserem Klubheim. Sein wohl größter Erfolg war schließlich der Gewinn der Internationalen Deutschen Meisterschaft 1973 in Dortmund punktgleich mit Spasski, den er schlagen konnte, und Andersson; und so stellte sich

Tempelhofer Schachblätter

schließlich auch der GM-Titel ein. Außerdem spielte er mehrfach in der Deutschen Schacholympiadamannschaft. Aber dann wandte er sich vom professionellen Schach ab, gründete eine Familie und spielte nur noch die Turniere, die für ihn aufgrund der Turnierorte oder Gegner interessant waren. Und in den letzten Jahren macht er zu gern nationale und internationale Seniorenturniere unsicher.

Als Jugendlicher hatte er sich auf 1.b4, die Orang-Utan- oder Sokolsky-Eröffnung spezialisiert, um die gegnerischen Eröffnungskennnisse auszumanövrieren. Jahre später bestellte er in unserem Schachladen den Schachcomputer Mephisto, der damals ein solides, gut erprobtes und weitgehend fehlerfreies Programm mittlerer Vereinsspielstärke enthielt, als Geschenk für einen jungen Verwandten. Natürlich ließ er es sich nicht nehmen, dem „Plastikzwerg“ auf den Zahn fühlen, tat das mit seiner „Jugendliebe“ 1.b4 und fand auf Anhieb nach wenigen Zügen einen merkwürdigen Programmfehler. Ich analysierte die Sache und fand heraus, dass der Computer beim Rückrechnen aus der Tiefe einer Variante offenbar zwei Halbzüge übersprungen hatte – und darüber war Hajo auf Anhieb gestolpert.

In den Sechzigern hatte sich Hajo auch als außergewöhnlich guter Blitzspieler einen Namen gemacht und am Rande vieler Turniere – auch internationaler – gespielter Blitzturniere seine Gegner das Fürchten gelehrt, auch solche, die ihm im Turnierschach das Leben schwer machen konnten. 1965 fand im Schachverein Wilmersdorf anlässlich eines Berlinbesuches des damaligen Weltmeisters Tigran Petrosjan ein Blitzturnier mit vielen Berliner Elitespielern statt. Ich habe es als Zuschauer selbst ziemlich verblüfft miterlebt, dass einige starke Spieler gegen den Weltmeister auf dem Schachbrett wie unsichere kleine Jungen wirkten – nur übergroßer Respekt oder fast schon Hypnose? Höhepunkt der Schlacht war, dass Hajo dem Weltmeister eine Falle stellte, auf die dieser trotz einigen Überlegens hineinfiel und die Partie verlor. Das Hallo war riesengroß – und Hajo wurde Zweiter, mit einem halben Punkt vor Teschner aber einem ganzen Punkt Rückstand nach Petrosjan, der nur diesen einen Punkt aus elf Partien abgab! Mit diesen Streiflichtern soll es nun aber genug sein.

Ich möchte an dieser Stelle noch einige persönliche Erinnerungen einflechten. Die älteste mir in Erinnerung gebliebene Begebenheit geschah an einem unserer Spieltage, nämlich an jenem unglückseligen Freitag, dem 22. November 1963. Wir spielten damals im großen Saal des Vereinshauses Tempelhof, und ich stand mich mit irgendwem unterhaltend in der Nähe des Eingangs als Hajo hereinkam und sagte, dass Kennedy ermordet worden wäre. Wir guckten verdattert ob des schlechten Witzes, aber es war leider bitterer Ernst.

Es muss einige Zeit danach gewesen sein, Hajo reiste damals viel zu allerlei Turnieren herum, als ich mich mit ihm und ein oder zwei anderen Spielern unterhielt. Worum es ging, habe ich längst vergessen, nicht aber die Beobachtung, die ich dabei machte. Hajo sprach und bewegte sich außergewöhnlich schnell, und das wirkte reichlich hektisch. Das war es aber nicht, er verhielt sich ganz normal, aber alles lief viel schneller als üblich ab – er lebt offensichtlich in einer anderen Zeitebene. In der damaligen Zeit konnte ich Hajo oft bei Turnierpartien beobachten. Vielfach hatte er kurz vor der Zeitkontrolle eine komplizierte Stellung und noch vielleicht ein Dutzend Züge zu machen, aber er saß unbeweglich und fixierte das Brett, und unbeeindruckt vom Uhrenstand nutzte er die verbleibende Zeit kaltblütig aus. Kurz vor Blättchenfall tobte dann plötzlich ein Wirbelsturm über das Brett, und

Tempelhofer Schachblätter

nach der Zeitkontrolle hatte er irgend etwas mehr und konnte die Partie dann auch bald gewinnen.

In den Sechzigern war er auch Spielleiter, aber das hielt ihn nicht davon ab, die Klubmeisterschaft mitzuspielen, wobei er gleichzeitig seine Tabellen führte. Als er in der Saison 1963/64 oder ein Jahr später gegen den amerikanischen Gast Robert Boddington spielte, der damals eine zeitlang dem SKT angehörte, bot dieser während der Partei remis an. Hajo schaute von seinen Tabellen auf und meinte trocken, dass es ihm leid täte, er jedoch alle Gegner gleich behandeln müsse – und die Partie gewann. Später wurde er übrigens zum Ehrenspielführer ernannt.

Eine weitere Begebenheit spielte sich 1974 bei der ersten von Alfons Henske und dem damaligen Vorsitzenden Siegfried Dreusicke initiierten Veranstaltung *Schach im Rathaus Tempelhof* ab, in der Hajo nicht im Schnellturnier, sondern an etwa 35 Brettern simultan spielte. Ich träume heute noch davon, dass ich im frühen Mittelspiel eine Kombination fand, die Hajo tatsächlich eine Figur kostete, worauf er äußerst fair sofort aufgab. Als ich den Simultanraum verließ, fragten mich einige Klubkameraden, ob ich denn schon so schnell verloren hätte. Da ich nicht nur remis gemacht, sondern überraschenderweise sogar gewonnen hatte, dachten die „Geier“, dass der Meister einen schlechten Tag habe und erkundigten sich, ob sie noch einsteigen dürften. Großzügig ließ Hajo an schnell freierwerdenden Brettern noch einige Spieler nachrücken, aber die hatten sich alle geschnitten, denn ich hatte Hajo wohl aufgeweckt, und er gab nicht einmal mehr einen halben Punkt ab und verwies die Meute mit 39 : 1 auf die Plätze. Anlässlich des 75-jährigen Bestehens des SKT gewann Hajo im Rathaus Schöneberg im Mai 2006 eine Simultanvorstellung gegen 41 Gegner, dabei wurde eine Partie zur Freude der Zuschauer auf einem Gartenschach ausgetragen, und die beigefügte Montage zeigt Hajo in Aktion.



Seit einigen Jahren interessiere ich mich für die Geschichte unsere Klubs, und das soll einmal zu einer SKT-Chronik führen, die ich eigentlich schon zum 75-jährigen Bestehen geplant hatte, aber aus Zeitmangel klappte das nicht. Bei den Vorarbeiten bekam ich heraus, dass der SKT bis zu wenigen Monaten vor meinem Eintritt im Sängenheim Buse beheimatet war. Vor einiger Zeit ging ich mit Hajo in Alt-Tempelhof auf Spurensuche, und wir fanden nach einigem Suchen, Hajo konnte sich zunächst

Tempelhofer Schachblätter

nicht mehr genau erinnern, tatsächlich das Ecklokal, in welchem der SKT sich für viele Jahre niedergelassen hatte. Aber dort wird heute weder gesungen noch Schach gespielt.

Hochrangige Schachspieler haben vielfach ihre Eigenheiten und sind zerstreut oder arrogant, was noch die harmloseren Charakterzüge sind. Es ist interessant zu hören, was viele von ihnen bei ihren Gewinnpartien nachträglich zum Besten geben, was sie alles gesehen und überlegt und wie sie den Gegner eingeschätzt hätten – erstaunlich ist nur, dass sie mit ihren Qualifikationen nicht schon längst Weltruhm erlangt haben. Nicht so Hajo, der immer ausgesprochen höflich, verbindlich, nett und humorvoll ist. Seine Postpartieanalysen sind bemerkenswert, er sagt, ehrlich und fair wie er ist, auch frei heraus, was er sich *während* einer Partei gedacht hat und was *nicht*, und auch was er glatt übersehen hat. Er zeigt auch, was er in den *nachträglichen* Analysen gefunden hat, gibt jedoch niemals vor, das alles schon während der Partie gesehen zu haben. Ich möchte es spitzzüngig einmal so formulieren: Das Schachspielen hat Hajo nicht verdorben, sondern ihn geformt und seinen Charakter bereichert – ein Vorbild für viele, ob Sportler oder nicht!

Zu beiden Jubiläen möchte ich Hajo auch auf diesem Wege meine herzlichen Glückwünsche übermitteln und ihm vor allem noch viele schöne Jahre und eine gute Gesundheit wünschen, und ich gehe kaum fehl in der Annahme, dass sich alle SKT-Mitglieder dem anschließen.

HPK

Abbildungen und Fotos

Bild 1 Hans-Joachim Hechts Beitrittserklärung vom 26.10.1962 zum 1.08.1953
(Reproduktion: HPK, EintrittHajo .jpg)

Bild 2 Werner Reichenbach kiebitzt während des Hermann-Gulweida-Gedenk-Turniers am 16. Oktober 1971 bei der Partie Jürgen Dueball – Hans-Joachim Hecht, dahinter Hans-Joachim Plesse
(Foto: HPK, DueHecht.jpg)

Bild 3 Hans-Joachim Hechts Simultanvorstellung am 21. Mai 2006 anlässlich des 75-jährigen SKT-Bestehens mit Hartmut Grabinger am Gartenschach
(Fotos und Montage: HPK, HajoGart.jpg)

Sommerturnier SK Tempelhof

Das Sommerprogramm des SKT. Hier werden Rivalitäten gepflegt, wichtige Erfahrungen gesammelt und in seltenen Fällen Legenden geboren. Völlig zu Recht erfreut sich das Sommerturnier seit Jahren gleichbleibender Beliebtheit, vor allem bei den jungen und den neuen Mitgliedern, aber auch bei den alteingefleischten Schachverrückten, die selbst in den heißesten Sommermonaten den Blick nicht vom karierten Objekt der Begierde lassen können und einen winterlich-weißen Teint billigend in Kauf nehmen, wenn sie dafür nur ein paar Stunden mehr mit ihrer liebsten Dame verbringen können.

Tempelhofer Schachblätter

		1	2	3	4	5	6	7	8	9	Punkte
1.	Sitte	x	1/2	1	1	1	1	1	1	1	7.5
2.	Staats	1/2	x	1/2	1	1	1	1	1	1	7.0
3.	Platt	0	1/2	x	-	1	1	1	0	1	4.5
4.	Fontaine	0	0	+	x	1/2	0	1	1	1	4.5
5.	Brecker	0	0	0	1/2	x	1/2	1	1	1	4.0
6.	Zimdahl	0	0	0	1	1/2	x	0	1	1	3.5
7.	Brosius	0	0	0	0	0	1	x	1	1	3.0
8.	Richter	0	0	1	0	0	0	0	x	0	1.0
9.	Schulz L.	0	0	0	0	0	0	0	1	x	1.0

Dieses Jahr geriet das Sommerturnier zum Zweikampf zwischen Adrian Sitte und Carsten Staats. Während der direkte Vergleich mit einem Unentschieden endete, gab Carsten noch ein Remis gegen den Drittplazierten Daniel Platt ab und musste sich daher mit dem zweiten Platz begnügen. Adrian dagegen konnte alle weiteren Partien für sich entscheiden und sicherte sich damit den Sieg im Sommerturnier 2013, herzlichen Glückwunsch! Für die anderen Teilnehmer ging es hauptsächlich darum wertvolle Erfahrungen zu sammeln und dem Stress des sommerlichen am See Liegens und die Seele baumeln Lassens zu entkommen. Der nächste Sommer kommt gewiss und vielleicht wird er ähnlich schön!

Martin Schmidbauer/CP

Seniorenturnier SK Tempelhof

Auch wenn einige Schachfreunde dem Sommerturnier traditionell fernbleiben, hält sie trotzdem nichts davon ab, den Sommer liebend gern in geschlossenen Räumlichkeiten zu verbringen und sich gegenseitig gehörig zu verdreschen. Das klingt für viele jetzt nach Fight Club 2.0, die Rede ist aber lediglich von unseren am ältesten eingesessenen Senioren, die einfach immer noch nicht genug vom Königsgambit haben!

		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Pkte
1.	Ketterling, H.P.	x	1	1/2	1	1	1	1	1	1	1	8.5
2.	Schmidt	0	x	1	1	1	1	1	1	1	1	8.0
3.	Kohlstadt	1/2	0	x	1	1	1/2	1	1/2	1	1	6.5
4.	Riedel	0	0	0	x	1/2	1	0	1	1	1	4.5
5.	Fey	0	0	0	1/2	x	0	1	1	1	1	4.5
6.	Schulz, M.	0	0	1/2	0	1	x	1/2	0	1	1	4.0
7.	Traeger	0	0	0	1	0	1/2	x	1	0	1	3.5
8.	Ketterling, H.	0	0	1/2	0	0	1	0	x	1	1	3.5
9.	Thiele	0	0	0	0	0	0	1	0	x	1	2.0
10.	Niewind	0	0	0	0	0	0	0	0	0	x	0.0

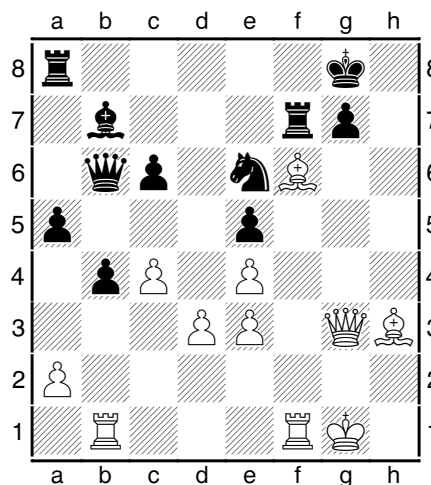
Um den Seniorentitel stritten sich Hans-Peter Ketterling und Rainer Schmidt. Hans-Peter gab zwar ein Remis gegen Paul Kohlstadt ab, konnte sich aber im direkten Vergleich gegen Rainer durchsetzen und gewann damit auch das Turnier. Mit bereits 1.5 Punkten Rückstand sicherte sich Paul den dritten Platz. Kopf hoch Rainer, im nächsten Jahr klappt's vielleicht besser!

Martin Schmidbauer/CP

Schach zur Unterhaltung 9

Die großen Schachmeister haben viele berühmte Partien gespielt, bewundernswerte Kombinationen gefunden und kunstvolle Schachprobleme und Studien geschaffen, die ich zutiefst bewundere – und die Schachliteratur und das Internet sind eine geradezu unerschöpfliche Quelle dafür. Aber auch in Partien von Spielern ohne große Namen finden sich mitunter beachtliche Perlen des Schachalltags, und diese zu finden, reizt mich persönlich fast noch mehr. Vor einiger Zeit fiel mir eine Partie aus unserer letzten Seniorenmeisterschaft in die Hände, in der Schwarz leider schnell verlor, aber nur, weil er in der kritischen Stellung die Perle nicht fand, also die brillante Verteidigung verpasste.

Die Stellung ist sehr kompliziert und scharf. Bei allen Abwicklungen ohne Störung des Materialgleichgewichts, ist zu beachten, dass Weiß schließlich im Zentrum einen oder sogar zwei verbundene Feibauern bilden kann und Schwarz einen Bauerndurchbruch am Damenflügel anstreben wird; zuvor müssen beide jedoch alle taktischen Verwicklungen gesund überstehen. In der Partie verlor Schwarz nach 1... Te8 2.Lxe5 Dd8 und dem entscheidenden den König ins Mattnetz ziehenden Turmtausch 3.Txf7! sehr schnell.



Die Partie nahm zwar einen anderen Verlauf, aber gegen den weißen Angriff war sowieso kein Kraut mehr gewachsen: 3... Kxf7 4.Tf1+ Kg8 5.Lxe6+ nebst 6.Dxg7# oder 4... Ke7 Dg6 Die doppelte Mattdrohung auf e6 und f7 erzwingt 5... Kd7. Nach 6.Tf7+ Te7 7.Lxe6+ Ke8 8.Txg7+ ist das Matt jedoch nicht mehr abzuwehren.

Sich mit der „verzögerten Springergabel“ aus der Affäre ziehen zu wollen, ist wenig ratsam für Schwarz: 1... Txf6? 2.Txf6 Sf4 3.Kh2 Sh5 4.Le6+ Kh8 5.Dh4 und Weiß gewinnt. Stattdessen hätte er jedoch mit 1... Sf4! eine Gegeninitiative starten können, denn der Springer kann vom gefesselten Be3 nicht genommen werden und droht die Gabel 2... Se2+. Nun büßt 2.Tf2 Sxh3+ 3.Dxh3 gxf6 4.Tg2+ Kf8 5.Dh8+ Ke7 oder 4.Dh6 Tg7+ einen Läufer ein, weil 5.Kf1, nicht 5.Kh1 Th7, 5... Tf8 6.Txf6 Txf6 7.Dxf6 Tf7 verliert. Die Damenzüge 2.Df3/g4/h4 Sxh3+ 3.Dxh3 gxf6 laufen nahezu auf dasselbe hinaus, während der Läufer nach 2.Lg4 Txf6 sofort verloren geht, 2.Txf4 exf4 3.Dxf4 Txf6 sogar einen Turm kostet und 2.Df2/g5 Sxh3+ schließlich völlig indiskutabel ist. Es bleiben also nur Königszüge auf die h-Linie, wobei die Dame nach 2.Kh1 in einigen Abspielen an den Lh3 gebunden ist, der König in der vorerst noch blockierten Läuferdiagonalen a8-h1 steht, eventuell das Manöver Sf4-h5-g3+ eine Rolle spielen und andererseits nach 2.Kh2 gelegentlich Tf2+ stören könnte. Auf 2.Kh1 führt 2... Sxh3? 3.Lxe5 Taf8 4.Txf7 Txf7 5.Dxh3 und ggf. 6.Tg1 und nach 2.Kh2 und der gleichen Zugfolge, jedoch mit 5... Tf2+ 6.Kh1 c5, nicht 6... Txa2 7.Tg1 auch aufgrund des Mehrbauern zu einem für den Anziehenden günstigen Spiel. Ursprünglich glaubte ich, dass auf 2.Kh1/h2 die

Tempelhofer Schachblätter

verführerische Springergabel 2... **Sh5** leicht gewinnt, aber die Sache ist aufgrund der Möglichkeit **Le6** nicht so einfach und Weiß hat zwei Alternativen.

Weniger gut ist **3.Dxe5? Sxf6 4.Txf6 Txf6 5.Le6+** und jetzt nicht 5... **Txe6?** **6.Dxe6+ Kh7 7.Kg2 g6 8.Df7+Kh6 9.Th1+ Kg5. 10.Df4#**, sondern **5... Kh8**, auch nicht 5... **Kf8 6.Dd6+ Ke8** mit Dauerschach, **6.Kg2!?** um Raum für den nachfolgenden Turmzug zu schaffen, aber **6... Dxe3 7.Th1+ Th6 8.Txh6 Dxh6** und Schwarz behält einen Mehrturm oder besser **6... Tg6+7.Kf3 Tf8+ 8.Ke2 Tg2+** nebst Matt in ein oder zwei Zügen bzw. **7.Kh2 Dxe3 8.Lh3 Df2+ 9.Kh1 Th6 10.Dh2**, nicht **10.Df5 Dxf5** oder **10.exf5 Txh3+**, **10... Dxh2 11.Kxh2 Lc8** und Schwarz gewinnt.

Auch auf die zweite und bessere Möglichkeit **3.Dg6!** sieht **3... Sxf6** gut aus, führt aber nach **4.Le6 Taf8 5.Txf6 Dc7 6.Tg1** oder **5... Dxe3 6.Lxf7+ Kh8 7.Dh5+** bzw. **6... Txf7 7.Dxf7+ Kh8 8.Tf2** bei 2.Kh1 bzw. **8.Tf3** bei 2.Kh2 in den Abgrund weil **8... Dh6+** wegen **9.Th3** nicht geht. Auch **3... Txf6 4.Txf6 Sxf6 5.Le6+ Kh8 6.Kg2** nebst **7.Th1+** führt zum Gewinn für Weiß. Weniger gut ist dagegen **4.Dxh5 c5** Das verhindert **Le6** und bringt die bisher im Abseits stehenden schwarzen Figuren mit den Drohungen und **Taf8, Lc8** und **Th6** ins Spiel. **5.Dxe5 Taf8 6.Txf6 Txf6? 7.Lf5 Th6+ 8.Kg2 Dd8 9.Tg1 Dg5+ 10.Kf2 Dh4+ 11.Kf1** Schwarz hat keine Schachs mehr und kann die beiden Mattdrohungen auf **g7** und **e8** nicht mehr abwehren. Einfacher ist bei 2.Kh2 jedoch **7.De8+ Kh7**, nicht **7... Tf8 8.Le6+**, und **8.Lf5** gewinnt, und bei 2.Kh1 hat Weiß nach **8.Dh5+ Th6 9.Df5 Kg8** einen Bauern mehr. Nach **6... Dxf6 7.Dxf6 Txf6 8.Tb2** hat Weiß das bessere Endspiel. Nach 2.Kh2 ergibt **4... Taf8 5.Txf6 Txf6 6.De8+Kh7 7.Lf5+ Txf5**, erzwungen, **8.exf5 c5**, der Bauernzug verhindert Dauerschach und bringt die Dame ins Spiel, **9.Dxe5 Dh6+ 10.Kg1 Dh1+ 11.Kf2 Dxb1 12.Dh2+Kg8 13.Db8+ Kh7**, nicht **13... Kf7 14.Dxb7+**, und es bleibt bei der Zugwiederholung. Zum gleichen Ergebnis hätte **10.Kg3 Dg5+ 12.Kf2 Dg2+** geführt. Wäre zu Anfang 2.Kh1 geschehen, so würde mit **8... c5+** jetzt der Läufer Schach bieten, und es ginge nun weiter mit **9.Kg1 Dh6**, eher nicht **9... Dc6** mit Damentausch, **10.Dxe5**, Weiß könnte hier allerdings mit **10.Dg6+ Dxg6 11.fxg6+ Kxg6** in ein Endspiel mit Turm gegen Läufer und einen Mehrbauern einlenken, **10... Dh1+** und weiter wie zuvor. Schließlich taugt auch **3.... c5** nichts: **4. Dxh5 Txf6 5.Txf6 gxf6 6.Tg1+ Kf8 7.Dh8+ Ke7 8.Tg7+ Kd6 9.Td7+ Kc6 10.Dxf6#** oder **5... Dxf6 6.Tf1 De7 7.Lf5** und Weiß gewinnt.

Fazit: **1.... Sf4! 2.Kh1/h2 Sh5 3.Dg6! Txf6 4.Txf6 Sxf6 5.Le6+ Kh8 6.Kg2** nebst **7.Th1+** und Weiß gewinnt - wenn er nicht zwischendurch fehlgreift! In den Tiefen all dieser scharfen Varianten kann man bei der Analyse den Überblick jedoch schneller verlieren als man glaubt. Aber jetzt mal ehrlich: Hätten Sie in dieser brenzligen Situation als Nachziehender am Brett ruhig Blut bewahrt und die beste Verteidigung gefunden oder als Weißer den Gewinn sichern können? Wenn übrigens in der Ausgangsstellung der **Bc6** schon auf **c5** stünde, entfiel die **Le6** und Schwarz gewönne anstelle von Weiß.

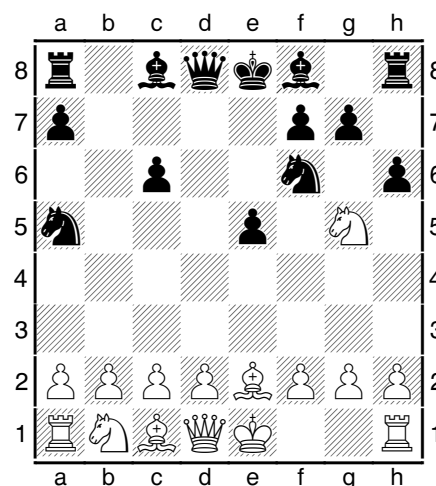
Wenn die Analysen solch komplizierter Stellungen einen merklichen Lern- und Trainingseffekt haben sollen, empfehle ich, sie zunächst ohne Unterstützung durch einen Computer durchzuführen und ihn erst danach zur Absicherung der Ergebnisse zu bemühen. Letzteres überlasse ich für die obige Stellung dem geneigten Leser.

Tempelhofer Schachblätter

Nun ja, das war ein harter Brocken, und diese „Schachunterhaltung“ kann leicht einen Sonntagnachmittag kosten; deshalb nun etwas leichtere Kost. Das nächste Beispiel entstammt einer kürzlich in der Firmenmannschaftsmeisterschaft gespielten Partie. Durch Zugumstellung ergab sich aus dem Läuferpiel das Zweispringerspiel im Nachzuge, in dem Weiß sofort mit 4.Sg5 angriff, einem Zug, den schon Tarrasch vor langer Zeit als „Stümperzug“ gebrandmarkt hat, ein vielleicht etwas zu harsches Urteil. Schwarz kann für einen Bauern zwar die Initiative bekommen, aber die Sache ist für beide Seiten nicht einfach. Die Hauptvariante wurde bis zur folgenden altbekannten Stellung gespielt:

Der Springer wird mit **1... h6** zurückgetrieben. Normalerweise folgt nun **2.Sf3 e4 3.Se5** und kann Schwarz zwischen **3... Lc5, 3... Ld6... 3... Dd4** und **3... Dc7** wählen. Es geschah jedoch unerwartet **2.Sh3**, ein seinerzeit von Steinitz nach zuvor gespieltem **Lf1** statt **Le2** befürworteter Zug, der hier jedoch verdächtig ist.

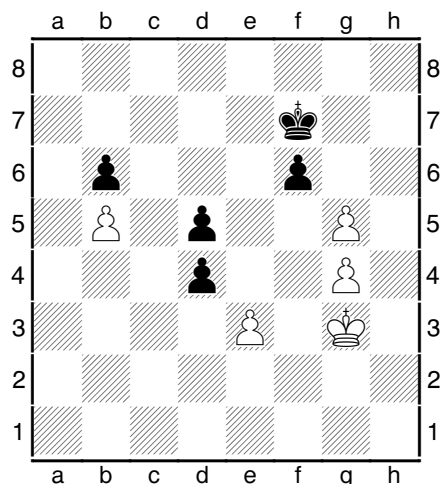
Aufgrund meines Entwicklungsvorsprunges brachte ich mit einigen Hintergedanken meinen Königsläufer ins Spiel. **2... Lc5 3.d3 Db6** Weiß versuchte, sich vorsichtig zu entwickeln, aber der Damenzug stellte einige unangenehme Drohungen auf, der **Lc1** muss auf den **Bb2** achtgeben, weshalb die Rückgabe des Bauern durch **3.Le3 Lxe3 4.fxe3 Dxb2 5.Sd2 Lxh3 6.gxh3** nicht ratsam wäre, und nach der sofortigen Rochade würde **Lxh3** die weiße Königsstellung demolieren. Weiß hatte die Hauptdrohung wohl nicht ernst genommen und spielte arglos den Routineentwicklungszug **4.Sc3?** Nun ist das Unheil nicht mehr aufzuhalten. **4... Lxh3 5.gxh3** Der Versuch **5.Sa4** wäre mit **5... Db4+** beantwortet worden, und Schwarz behielte mindestens eine Figur mehr. **5... Lxf3+ 6.Kf1 Lh4** und Weiß gab auf, denn die Verteidigung **7.Se4** scheitert an **7... Sxe4**, und mit **7.De1** die Dame für den Läufer zu geben, ist aussichtslos.



In der Berliner Feierabendliga hatte ich kürzlich mit Schwarz gegen ein Damengambit ohne **Lg5** zu kämpfen. Lange Zeit gelang es mir, die von meinem schnell und sicher spielenden Gegner aufgestellten Drohungen, er hatte bald einen Zeitvorteil von etwa einer halben Stunde herausgespielt, Zug für Zug gerade noch alle abzuwehren. In der Partie war trotz seiner Initiative lange Zeit kein objektiv greifbarer Vorteil für Weiß zu sehen, aber er bot kein Remis an; und ich auch nicht, weil ich nach dem bisherigen Partieverlauf und dem Verhalten meines Gegners mit einer Ablehnung rechnete. Schließlich beherrschte er die c-Linie mit Turm und Dame, aber das Einbruchsfeld **c7** hatte ich zuverlässig unter Kontrolle und ein Schach auf **c8** führte zum Damentausch. Der weiße Turm konnte allein auf der c-Linie nichts ausrichten, denn die siebente Reihe hatte ich gesichert. Endlich konnte ich mich entlasten und Turmtausch forcieren, zögerte aber zunächst, weil zwar jeder noch sechs Bauern auf dem Brett hatte und beide Könige zentrumsnah standen, aber solche reinen Bauernendspiele können sehr leicht langzünftig zwangsläufig werden und dann verloren gehen, was in dieser Partie dann auch tatsächlich

Tempelhofer Schachblätter

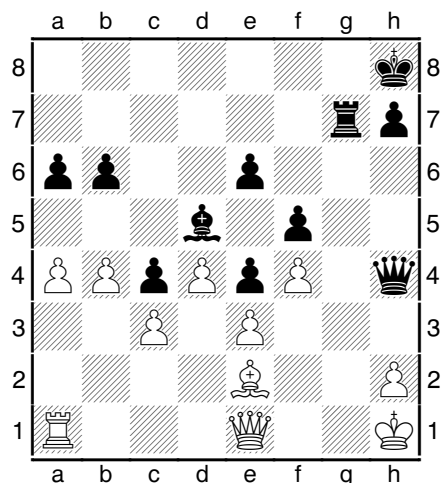
geschah. Bleibt dagegen beiderseits ein Turm auf dem Brett, kann man vielfach auch mit einem Bauern weniger remis halten. Es kam schließlich zu folgender Position:



Nach 1.exd4 fxe5 kann keiner der beiden Könige ins feindliche Lager eindringen - remis. Weiß äußerte nach der Partie, dass er jedoch glaubte, einen Tempovorteil zu haben. Deshalb wollte er wohl gewinnen und spielte **1.g6+?**. Das vermeidet immerhin, dass sich der schwarze Bd4 mausig macht, aber nach **1... Kxg6 2.exd4 Kg5 3.Kf3**, 3.Kh3 ändert auch nichts, **3... f5 4.gxf5 Kxf5** steht der weiße König nicht nur eine Reihe zu weit zurück, sondern muss auch noch die Opposition aufgeben, und damit ist die Partie nicht mehr zur retten. **5.Ke3 Kg4 6.Ke2 Kf4 7. Kd3 Kf3** Weiß gab auf, weil der Bd4 fällt.

Wenige Tage später wurde ich merkwürdigerweise mit ähnlichen Bauernendspiel mit insgesamt je fünf Bauern auf beiden Flügeln konfrontiert, das aus der Eröffnung über ein sogenanntes Fischer-Endspiel (mit Turm, Läufer und Bauern gegen Turm, Springer und Bauern) entstanden war und schließlich durch Zugzwang zu meinen Gunsten entschieden wurde. Interessanterweise entdeckte ich am darauffolgenden Tage in der diesjährigen Märzausgabe von Chess Life einen ausführlichen Artikel über Fischer-Endspiele, der bestätigte, dass der Läufer in diesen einen gewissen Vorteil bieten kann – und genau das ließ mich diese Partie gewinnen.

Welcher Schachspieler träumt nicht davon, seinen Gegner mit einem Damenopfer zu überraschen. Das kann auch in harmlos aussehenden Stellungen passieren, vor allem dann, wenn der Gegner damit nicht rechnet. Solche eine Gelegenheit bekam ich kürzlich in der Berliner Mannschaftsmeisterschaft. Mit Schwarz schien ich gegen einen Colle-Aufbau auf keinen grünen Zweig kommen zu können bis sich folgende Position ergab:



Tempelhofer Schachblätter

Nach dem Damentausch wäre das Endspiel gelinde gesagt schwierig für Schwarz, sein Läufer ist schlechter und zudem fast komplett eingeschlossen, Weiß kann dagegen eventuell die Schwarzen Bauern unter Druck setzen. Er versuchte demgemäß mit seinem letzten Zug die Damen zu tauschen oder bei Ablehnung Schwarz zurückzudrängen, wurde jedoch unliebsam überrascht. **1... Dxf4!** Die Dame darf nicht genommen werden, denn **2.exf4 e3+** tötet den weißen König in seiner Höhle auf h1. **2.Ld1 Dg5 3.Df2** Die Mattdrohung wird pariert, aber mit **3... f4** läuft der Angriff weiter. Der Bauer darf wegen **4.Dxf4 Dg2/g1#** oder **4.exf4 e3+** **5.Lf3 exf2** mit Gewinn nicht genommen werden. Der einstmals chancenlos eingemauerte Läufer trägt plötzlich das schwarze Spiel. **4. Le2 fxe3 5.Dg1 Df4 6.Df1 Df2 6.Ta2 Tf7 8.Dxf2 exf2 9.Kg2 e3+** und noch einmal greift der Läufer ein. **10.Kf1 Tg7 11.Lh5 Tg1+** Weiß gab auf, denn Schwarz braucht sich wegen **12.Ke2 Te1#** nicht einmal mehr eine neue Dame zu holen.

In diesen vier Beispielen ging es nicht um eine überlegene Spielführung, sondern um das Erkennen und Ausnutzen sich plötzlich unerwartet ergebenden Chancen, die auch auftauchen können, wenn man mit dem Rücken zur Wand steht und kaum noch damit rechnet. Am Brett muss man sie allerdings finden und ergreifen und nicht erst bei der nachträglichen Analyse darüber stolpern – was mir zugegebenermaßen leider auch schon des öfteren passiert ist.

HPK

8. Stolzenhagener „Langsamblitzturnier“ 2013

Mein anlässlich des vorigen Stolzenhagener Turniers geäußertes Wunsch, dass die Tradition der jährlichen nun schon seit 2006 und stattfindenden Stolzenhagener Langsamblitzturniere nicht abreißen möge, ging am Sonntag, dem 1. September 2013, mit dem achten dieser Turniere in Erfüllung. Ob es wirklich das achte war, konnte nicht gleich ohne Zweifel geklärt werden, aber Ullas Aufzeichnungen und mein Notizbuch sowie unsere Klubzeitung geben jedenfalls keinen Hinweis auf einen früheren Start dieser bei den Geladenen so beliebten Turnierreihe.



Hellmut spielt gegen die Gastgeberin

Gisela und Jürgen Püschel luden also wieder einmal zu einem Sommerfest mit ausgiebigem Frühstück und nachmittäglichem Grillfest ein. Der Höhepunkt des Tages, oder soll man es besser als Alibi für den ganzen Tag bezeichnen, war jedoch das gleich nach dem Frühstück stattfindende inzwischen traditionelle „Langsamblitzturnier“, wieder mit einer Bedenkzeit von zehn Minuten. Daran nahmen allerdings nicht

alle Anwesenden teil, denn Ullas Schwester Brigitte und der für den Grill verantwortliche Jürgen haben mit Schach leider nichts am Hut. Die Aktiven gehören bis auf Dörtes Mann Karsten, der das erste Mal dabei war, alle dem SKT an, waren

Tempelhofer Schachblätter

früher Mitglieder oder sind mit einem Mitglied verbandelt, und so war es letztlich wieder eine private SKT-Veranstaltung.

Beim Blitzturnier ging es - wie bei Gisela und Jürgen üblich - hauptsächlich um die Freude am Spielen, und der Ehrgeiz der meisten Beteiligten hielt sich in Grenzen, vor allem weil Gisela auch diesmal wieder für jeden Teilnehmer einen Preis ausgesetzt hatte. Die Spieler mit den besseren Ergebnissen hatten deshalb lediglich den Vorteil, sich vor den anderen einen der Preise aussuchen zu dürfen, was angesichts des absichtlich gewählten nur geringfügigen Wertunterschiedes der einzelnen Preise nicht besonders schwer wog.

Stolzenhagen 2013	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Pkte.	So/Be	Platz
Peter Ketterling	●	½	½	1	1	1	1	1	1	7,0	22,75	1.
Hellmut Klevenow	½	●	1	½	1	½	1	1	1	6,5	21,75	2.
Paul Kohlstadt	½	0	●	1	½	1	1	1	1	6,0	17,75	3.
Ulla Klevenow	0	½	0	●	1	½	½	1	1	4,5	12,25	4.
Heide Ketterling	0	0	½	0	●	1	1	1	1	4,5	10,50	5.
Karsten Gödecke	0	½	0	½	0	●	1	1	1	4,0	9,00	6.
Gisela Püschel	0	0	0	½	0	0	●	1	½	2,0	3,50	7.
Dörte Gödecke	0	0	0	0	0	0	0	●	1	1,0	0,50	8.
Waltraud Thiele	0	0	0	0	0	0	½	0	●	0,5	1,00	9.

Dennoch wurde um die ersten Plätze einigermaßen ernsthaft gespielt, denn bei aller Freundschaft wollten die betreffenden Spieler es offenbar doch genauer wissen, und so kostete auf den ersten drei Plätzen ein Remis zuviel oder ein Verlust den Turniersieg, Hellmut und Paul mussten schließlich mit dem zweiten und dritten Rang vorliebnehmen. Auch diesmal waren, wie auch schon im Vorjahr, die Damen geringfügig in der Überzahl, aber wieder konnte sich keine von ihnen in der Spitzengruppe platzieren. Ulla und Heidi erspielten solide 50%, wobei Ulla mit einem starken Remis gegen Hellmut die bessere Wertung erreichte, während ihre friedfertige Punkteteilung mit Gisela sie den auch nach Brettpunkten besseren Platz kostete. Karsten gelang es nicht, gegen die erfahreneren Spielerinnen Ulla und Heidi genügend Punkte zu sammeln, und so blieb er knapp hinter ihnen. An die Spitze der drei anderen Damen konnte sich Gisela setzen, ihre umfangreichere Spielpraxis machte sich bemerkbar. Dörte konnte sich gegen die ehrgeizige aber glücklose Waltraud durchsetzen und brauchte im Gegensatz zum Vorjahr diesmal nicht die rote Laterne zu übernehmen.



Entspannen nach getaner „Arbeit“

Anschließend konnten wir uns endlich entspannen, ein wenig

Tempelhofer Schachblätter

sonnen, dem süßem Nichtstun hingeben und über Gott und die Welt plaudern. Schließlich hat Jürgen den Grill angeworfen, und wir konnten uns mit gegrillten Steaks, Bier, Bowle und Wein die inzwischen recht aufnahmebereiten Mägen füllen. Beim nachfolgenden Spaziergang konnten wir einen Teil der zuviel aufgenommenen Kalorien wieder loswerden; mit dem geplanten Baden im Wandlitzsee wurde es jedoch nichts, das Wetter war zwar einigermaßen schön aber etwas zu kühl.

Als dann der Sonnenuntergang nahte formierte sich der Autokonvoi zur Heimfahrt. Wieder einmal sind alle Beteiligten dankbar für den schönen Tag in Stolzenhagen und hoffen, sich ein Jahr später wieder dort zu einem Langsamblitzturnier gefolgt von einem spätsommerlichen Grillfest treffen zu können. Bei Dörtes inzwischen auch schon zu einer neuen Tradition heranreifenden jahresanfänglichem Grünkohlessen wurden Gisela und der abwesende Jürgen mehrfach für ihr letztes Schach- und Grillfest ausführlich gelobt, und Gisela wurde „unauffällig“ auf die Hoffnung des Weiterbestehens der Stolzenhagener Tradition aufmerksam gemacht.

HPK

Impressum

Herausgeber:	Schachklub Tempelhof 1931 e. V. Internet: www.schachklub-tempelhof.de
Vorsitzender:	Daniel Platt, Jahnstraße 73 / 12347 Berlin Telefon: 75 63 97 14, Email: d.platt@web.de
Redaktion:	Daniel Platt (DP) und Cornelius Pech (CP)
Ständige Mitarbeiter:	Hans-Peter Ketterling (HPK)
Redaktionsadresse:	Cornelius Pech, Jahnstr. 73 / 12347 Berlin cornelius_pech@web.de
Ausgabe Nr. 146:	Layout: Daniel Platt, Cornelius Pech Druck und Versand: Cornelius Pech Auflage 111 Exemplare
Bankverbindung:	Postbank Berlin, Konto-Nr: 15 35 10-101, BLZ: 100 100 10